

News-Archiv 2006/2007

» Zum Saisonabschluss steht der HSG-Kader der Zukunft «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 12.05.2007)

(ki) - Kehraus in der Regionalliga Nordost. Sportlich ist die Partie der HSG Tarp-Wanderup gegen den HSV Loitz (Samstag, Treenehalle, 19 Uhr) praktisch ohne Bedeutung, es wäre also genug Zeit für Bilanzen und Verabschiedungen. Allerdings sagt nur Ersatzkeeper Dennis Jessen der HSG „Tschüss“.
Linkshänder Simon Lundgaard Petersen geht zwar aus Studiengründen nach Dänemark, sein Spielerpass bleibt aber an der Treene.

Die beiden HSG-Manager, Stephan Thonak und Kai Muesfeldt, können die letzte Partie ganz entspannt ansehen. Sie haben ihre Hausaufgaben gemacht. Alle offenen Positionen sind wieder besetzt, der Kader wurde erweitert.
„Wir gehen mit 15 Feldspielern und drei Torhütern ins Rennen“, sagte Stephan Thonak am Donnerstag und präsentierte mit Jörg Henningsen einen dritten Keeper. „Es kam auch von der Mannschaft, dass wir noch einen starken Torwart brauchen, um aufsteigen zu können“, erläuterte der Manager.

Malte Samuelsen war in abgelaufenen Serie die unbestrittene Nummer eins und zog das Team mit in den Keller, wenn es bei ihm nicht so lief. Dennis Schäfer gilt als „Mann der Zukunft“, aber auch als „Torwart, der noch viel lernen muss“ (Stephan Thonak). Jörg Henningsen, der zuletzt im Unfrieden von der HSG Nord-NF schied, ist eine erfahrene Kraft, die den Kampf um den Posten zwischen den Pforten neu eröffnet.

Im 18er-Kader ist ein Linkshänder eingeplant. Ein unterschriebener Vertrag soll bereits vorliegen, doch die HSG-Verantwortlichen wollten den Namen noch nicht verraten. Nur so viel: Björn Schlichting ist es nicht. „Er hätte uns bei unserem Verletzungspech in dieser Saison geholfen“, erzählt Stephan Thonak.
„Er hatte allerdings schon für Nord-NF und Bredstedt gespielt und durfte nicht erneut wechseln.“ Für die kommende Saison entschied sich Björn Schlichting, der in den 90er Jahren bereits das HSG-Dress getragen hatte, für den DHK Flensburg.

» Nur „blutige Nasen“ in Ludwigsfelde «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 07.05.2007)

(ki) - Ludwigsfelde – das war ein heißes Pflaster für die HSG Tarp-Wanderup. Zunächst fehlte im Bus eine Klima-Anlage, dann war der Ludwigsfelder HC heiß wie das „berühmte Frittenfett“.
Ein explosives Gemisch, das den Gästen nicht bekam. Sie mussten mit einer derben 19:31 (11:12)-Pleite die lange Heimreise antreten.

Das Personal war im Rückraum wieder knapp. Dennoch ging HSG-Coach Waldemar Paciorek guten Mutes zum Pausentee. „Wir hatten uns im Rahmen unserer Möglichkeiten gut verkauft.“

In der Kabine saß seit gut fünf Minuten der Nachwuchsspieler Daniel Schäfer mit einer Platzwunde im Gesicht. Er hatte gut gehalten, bis ihn der Ball bei einem Siebenmeter genau im Gesicht traf.

Er sollte nicht der einzige HSG-Akteur sein, der sich in der Stadtsporthalle Ludwigsfelde eine „blutige Nase“ holte. Die Abwehr des Abstiegs-kandidaten agierte knüppelhart – und hatte damit Erfolg. „Die Schiedsrichter haben fast alles zugelassen“, sagte ein verärrter Waldemar Paciorek, den auch neun Zeitstrafen gegen die Brandenburger nicht gnädig stimmten. „Vor allem direkt nach der Pause war fast jeder Pfiff gegen uns.“

Die HSG fiel über 13:17 (40.), 14:19 (45.) und 16:22 (50.) allmählich zurück, ehe die letzten zehn Minuten einem Fiasko glichen. Unter dem Jubel der 300 Zuschauer zogen die Hausherren bis auf 31:18 davon.
Der schöne Distanzwurf von Torwart Malte Samuelsen war nur noch zarte Ergebnis-Kosmetik. Waldemar Paciorek hatte da bereits mit den Planungen für das letzte Saisonspiel begonnen: „Gegen Loitz müssen wir uns rehabilitieren.“

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen (1), Schäfer, D. Jessen – Plähn (3), Knaack, Pieper (7/5), Brüne (3), de Vries, Koenig (2), Carstens (2), Will (1), Jessen

Haupttorschützen Ludwigsfelde: Rose (8), Klein (6/4), Ulrich (4)

» Das Abstiegs-gepenst ist verscheucht «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 30.04.2007)

Es bestehen keine Zweifel mehr: Die HSG Tarp-Wanderup spielt auch in der kommenden Saison in der Regionalliga Nordost. Ein Glanzstück höherer Handball-Kunst war das 31:27 (14:15) gegen den Bad Doberaner SV allerdings nicht. „Hauptsache zwei Punkte“, atmete HSG-Trainer Waldemar Paciorek nach zuletzt 1:11 Zählern durch.

(ki) - Vor dem Anpfiff „spukte“ das Abstiegs-gepenst noch durch die Kabine. „Die Mannschaft war etwas nervös, sie wollte unbedingt gewinnen“, berichtete Waldemar Paciorek. Zunächst wirkte die Motivation positiv.

Aus einer soliden Abwehr heraus schienen die Hausherren die Mecklenburger, überrennen zu wollen. 8:3 hieß es nach zwölf Minuten – Bad Doberan nahm eine Auszeit. „Mehr Körperkontakt, keine dummen Fouls“, forderte Gäste-Trainer Stefan Kultermann.

Nach der Unterbrechung kam Bad Doberan wirklich besser ins Spiel. Ob es die eigenen Stärken oder die „Einladungen“ der Treene-Handballer waren – darüber stritten sich die Experten später. Zumindest war das Abstiegsgepenst kurz vor der Pause zurückgekehrt.

Gerade der Junioren-Nationalspieler Robert Kahlke hatte einige gute Auftritte und markierte per Siebenmeter auch den Pausenstand zum 15:14 für Bad Doberan.

Er verwandelte mit einer so großen Souveränität, dass seine Mitspieler längst wieder geschlossen an den eigenen Kreis zurückgeeilt waren. Dagegen unterstich ein Wechselfehler die vorübergehende Konfusion der Tarper.

Nach der Pause setzte Waldemar Paciorek voll auf die Routine. Jan Weide steuerte das Spiel, Simon Plähn agierte auf halblinks, und Christian Koenig sollte das Vakuum im rechten Rückraum füllen. Nach dem 14:16 (32.) nahm die HSG das Zepter wieder in die Hand und verscheuchte das Abstiegsgepenst endgültig.

Am Ende ärgerte sich die HSG nur noch über die Chancenverwertung: In den letzten zehn Minuten ließen Martin Pieper (2) und Christian Koenig gleich drei Siebenmeter aus.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Schäfer – Plähn (8), Knaack (2), Pieper (6/5), Brüne (3), de Vries (3), Koenig (2), Weide (3/1), Carstens (2), Will, Jessen (2)

Bad Doberaner SV: French, O. Schröder – Borchardt (3), Heinrich (2), Gerber, Wagner, M. Schröder, Schlette (2), Kückenmeister (1), Kraeft (7), von Weiss, Kahlke (12/7)

Siebenmeter: 9/6 - 7/7

Zeitstrafen: 4 - 3

Zuschauer: 110

» Sieben-Tore-Führung verspielt «
(Ein Bericht von Patrick Wels / 23.04.2007)

Das letzte Nordderby der laufenden Regionalliga-Saison zwischen der HSG Tarp-Wanderup und der SG Flensburg-Handewitt II hatte deutliche Parallelen zum Hinspiel (30:32). Erneut schafften es die stark dezimierten HSG-Handballer nicht, einen deutlichen Vorsprung (21:14, 44.) über die Zeit zu bringen und verloren noch verdient mit 24:26 (15:9) gegen das nie aufgebende Junior-Team.

(pw) - „Das war unser letztes Aufgebot und nach der Roten Karte für Lennart Carstens fehlten uns einfach die Alternativen. Es tut natürlich sehr weh, so zu verlieren, da wir genug Chancen hatten das Spiel zu entscheiden, aber an Simon Herold gescheitert sind“, war Tarps Trainer Waldemar Paciorek erst einmal bedient.

Dabei war seine Marschroute von Beginn an aufgegangen: Im Angriff geduldig spielen und auf klare Chancen warten, in der Deckung die Flensburger früh stören und zu Halbchancen zwingen.

Die Befürchtung der SG, Malte Samuelsen könnte gegen seinen Ex-Verein wieder über sich hinaus wachsen, bestätigte sich. Der Tarper Torwart konnte der SG allein im ersten Durchgang neun Würfe abknöpfen und hatte großen Anteil an der deutlichen Führung.

Nach dem 0:3 (3.) verkürzte das Junior-Team zwar kurzzeitig auf 4:5 (9.), hatte den Tarpern aber insgesamt zu wenig entgegen zu setzen.

Die Angriffe der Gäste waren zu durchsichtig und endeten oft in einer Zeitspielwarnung der Unparteiischen. Tarp hingegen spielte auch ohne Dominik Juckenath und Simon Lundgaard Petersen variabel und effektiv. Besonders Kreisläufer Lennart Carstens (fünf Tore) wurde immer wieder glänzend frei gespielt.

So zog die HSG wieder an und über 7:4 (14.) bis auf 15:8 (30.) davon. „Es macht es nicht unbedingt leichter, wenn man weiß, dass dem Gegner wichtige Spieler fehlen. Denn, wenn man im Hinterkopf nur mit 90 Prozent in ein Spiel geht, ist es fast unmöglich sich noch einmal umzustellen“, erklärte SG-Trainer Matthias Hahn.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit stellten die Gäste etwas um. Routinier Jan Fegter agierte nun im rechten Rückraum, Simon Herold rückte ins Tor.

Dies brachte sichtlich mehr Stabilität ins SG-Spiel, doch die eroberten Bälle wurden nach der kurzen Aufholjagd zum 11:16 (35.) gleich wieder leichtfertig vergeben. So konnte die HSG dort weiter machen, wo sie im ersten Durchgang aufgehört hatte und erhöhte sogar auf 20:12 (41.).

Nach dem 21:14 (44.) folgte dann jedoch die spielentscheidende Szene: Lennart Carstens musste nach der dritten Zeitstrafe vorzeitig zu Duschen und fehlte der HSG danach sichtlich. Zudem wurde SG-Torhüter Simon Herold immer stärker.

„Man hat gesehen, wie viel gute Torhüter und eine gute Bank im Handball ausmachen. Wir hatten 45 Minuten überhaupt keine Chancen, haben aber Moral gezeigt und nie aufgegeben“, lobte Hahn die Einstellung seiner Mannschaft. Bis zum 23:18 (51.) hielt der Tarper Vorsprung, aber mangels Alternativen wich die Sicherheit im Spiel der Gastgeber einer zunehmenden Verunsicherung. Dies nutzte die SG aus. Mit dem 23:23 (56.) gelang Timo Clausen erstmals der Ausgleich für das Junior-Team und ein Hattrick von „Youngster“ Lasse Johannsen sicherte den Flensburgerinnen doch noch den zweiten Derbysieg.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Jessen, Schäfer – Plähn (4), Knaack (2), Pieper (4/4), Brüne (2), deVries (3), Koenig (1), Will (3), Carstens (5), Jessen, Weide

SG Flensburg-Handewitt II: N. Römpeke, Herold - Bastian, Clausen (4/4), Heintz (1), Matthiesen (1), Fegter (3), Steffensen, K. Römpeke (6), Johannsen (6), Blasczyk (5)

Siebenmeter: 5/4 - 4/4

Zeitstrafen: 3 - 5

Rote Karten: Lennart Carstens (HSG/45.min), Jacob Heintz (SG/59.min), beide wegen dritter Zeitstrafe)

Zuschauer: 400

» Mit unterschiedlichen Vorzeichen ins Derby «

(Ein Bericht von Patrick Wels / 20.04.2007)

Die Vorzeichen für das letzte Nordderby dieser Regionalliga-Saison (heute, 20 Uhr, Treenehalle) könnten unterschiedlicher nicht sein. Auf der einen Seite die Handballer der HSG Tarp-Wanderup, die seit fünf Spielen sieglos sind und damit auf Platz zehn abgerutscht sind. Auf der anderen Seite die SG Flensburg-Handewitt II, das als drittbeste Rückrundenmannschaft auf Platz drei kletterte.

(pw) - Trotz der klaren Rollenverteilung sind beide Traine vorsichtig, was Prognosen angeht. „Die letzten knappen Niederlagen haben natürlich Spuren hinterlassen.

Aber wir werden nach vorne schauen und wollen uns die Punkte in eigener Halle natürlich wiederholen“, sagte HSG-Coach Waldemar Paciorek.

Sorgen macht ihm jedoch der gesundheitliche Zustand von Simon Lundgaard Petersen, dessen Einsatz noch sehr fraglich ist und über den erst kurz vor Spielbeginn entschieden wird. Dass Tarp-Wanderup noch einmal in Abstiegsgefahr geraten könnte, glaubt Paciorek nicht: „Daran denken wir einfach nicht.

Wir denken von Spiel zu Spiel und wollen die SG schlagen, obwohl sie aufgrund ihrer guten Leistungen zuletzt natürlich Favorit ist“.

Die klare Favoritenrolle nimmt sein Gegenüber Matthias Hahn aber nicht bedingungslos entgegen. „Wir hatten bis zum Hinspiel drei Jahre lang nicht gegen die HSG gewinnen können. Die Tarper sind sicher heiß auf Revanche und gerade in den Derbys ist alles möglich“, sagte der Trainer des „Junior-Teams“.

Zudem erwartet er, dass Tarps Torhüter Malte Samuelson „wieder über sich hinaus wachsen wird“.

Als Vorteil sieht Hahn, dass die SG den vierten Platz bereits vier Spieltage vor Saisonende sicher hat:

„Wir können so ohne Druck in die Partie gehen und sind deshalb auch optimistisch, den zweiten Sieg gegen die HSG in dieser Saison zu schaffen. Ich rechne allerdings mit einer engen Partie bis zum Schluss.“

» Tarp nutzt Chancen nicht «

(Ein Bericht von anh / 16.04.2007)

(anh) - Mit einer vermeidbaren Niederlage kehrten die Handballer des Regionalligisten HSG Tarp-Wanderup von der SG Bramstedt/HU zurück. Mit 34:35 (16:14) unterlag das Team von Trainer Waldemar Paciorek.

Der zeigte sich tief enttäuscht, denn seine Mannschaft hielt alle Trümpfe in der Hand, scheiterte aber immer wieder an der schlechten Chancenverwertung.

„Gegen Mannschaften wie Bramstedt ist ein Sieg eigentlich Pflicht. Wir haben mehrfach versäumt, die Vorentscheidung herbeizuführen“, haderte Paciorek. Dabei sah es zunächst noch gut aus.

Den frühen 1:4-Rückstand (3.) wandelten die Gäste schnell in eine 6:4-Führung (8.) um und dominierten fortan. Stets mit zwei, drei Toren in Front, „sah alles nach einer lösbaren Aufgabe aus“ (Paciorek).

Gestützt auf eine gute Deckung mit einem starken Malte Samuelson im Tor (elf Paraden in der ersten Hälfte) war allerdings vor der Pause bereits die Vorentscheidung möglich. Allein „sieben, acht glasklare Chancen“ (Paciorek) vergab die HSG im ersten Abschnitt und ging dennoch mit einer Führung in die Pause. Beim 19:15 (37.) war alles noch in der Reihe.

Eine Zwei-Minuten-Strafe gegen Dominik Juckenath leitete dann die Aufholjagd der Gastgeber ein, denen schon in der 41. Minute das 20:20 glückte.

In der Folge blieb die Partie eng, nach 48 Minuten führte die SG 27:26 (48.). „Und dennoch hatten wir noch genug Chancen.

Wir haben uns durch viele einfache Fehler selbst bestraft“ (Paciorek). Allein Juckenath und Lundgaard Petersen schossen sechs bzw. neun „Fahrkarten“. Und auch die Abwehr arbeitete nicht mehr so aggressiv.

Tarp-Wanderup: Samuelson, B. Jessen, Schäfer - Pieper (5/3), Will (3), Brüne (7), Lundgaard Petersen (7), Carstensen (2), Plähn (3), Juckenath (2), König (2), Plähn (4), de Vries (1), A. Jessen, Knaack (1)

» Ein „Genie-Streich“ zum Ausgleich «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 02.04.2007)

(ki) - Schönes Frühlingswetter – aber kein „Schönwetter-Handball“ in der Treenehalle. Die HSG Tarp-Wanderup und der AMTV Hamburg trennten sich nach „schöner“ Dramatik und „schöner“ Berg- und Talfahrt mit einem 25:25 (10:13)-Unentschieden. „Das war ein hartes und aufregendes Match“, atmete HSG-Manager Stephan Thonak nach dem Teilerfolg durch, der auf eine Trendwende nach zuletzt drei Niederlagen hoffen lässt.

Die Fans an der Treene sahen ein Spiel, dass man bis zum Ende verfolgen musste. Wer eine Minute zu früh ging, hatte das Beste, die größte Dramatik, verpasst. Denn in den letzten Sequenzen des Handball-Krimis überschlugen sich die Ereignisse. 25 Sekunden vor Ultimo erzielten die Hamburger das 24:25 und hofften auf den Sieg.

HSG-Trainer Waldemar Paciorek nahm seine Auszeit und bereitete das vor, was Stephan Thonak später als „Genie-Streich“ bezeichnete. Die HSG-Akteure sollten das Spielgeschehen auf die rechte Seite verlagern, während Christian Koenig im grünen Leibchen des „fliegenden Torwarts“ und Schlussmann Malte Samuelsen einen „Blitz-Wechsel“ vorbereiteten. Das Kalkül ging auf. Christian Koenig eilte auf der „freigelegten“ linken Außenbahn gen AMTV-Tor und konnte nur noch durch eine „Notbremse“ von Lukas Elandt gestoppt werden. Siebenmeter!

Doch wer sollte werfen? Christian Koenig als Gefoulter oder Martin Pieper, der schon zwei Strafwürfe vergeben hatte? Der „Trainer-Instinkt“ von Waldemar Paciorek entschied sich für das Motto „Aller guten Dinge sind Drei“ – und lag goldrichtig. Vier Sekunden vor Schluss verwandelte Martin Pieper zum Ausgleich. Der AMTV versuchte es noch mit einer „schnellen Mitte“, doch Timo Brüne fing den Ball ab und kassierte eine „schöne“ rote Karte.

Damit hatte die Partie noch ein fast unerwartetes Happyend erlebt. Aufstellungssorgen prägten das Geschehen vor dem Anpfiff, als neben Simon Plähn auch Jan-Martin Knaack (Zehen-Bruch) und Sascha Will (krank) passen mussten. Bei Dominik Juckenath zeigte sich nach seiner Pause noch ein Trainingsrückstand, sodass er weitgehend mit dem etatmäßigen Linksaußen Timo Brüne die Position wechselte. Dann lief die HSG lange einem Rückstand hinterher und sah beim 16:20 (45.) wie der sichere Verlierer aus.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen, Schäfer – Pieper (4/1), Brüne (6), Juckenath (2), de Vries (1), Koenig (4/3), Carstens (3), S. Petersen (5), Jessen

AMTV Hamburg: J. Dohren, Mahncke – A. Dohren (2), Holzhüter, Draeger, M. Clausen (4), Spiekermann, Starke (6), Rode (2), Vorst (2), Elandt (2), Schult (7)

Siebenmeter: 6/4 - 1/0
Zeitstrafen: 7 - 7

Rote Karte: Brüne (60., dritte Hinausstellung)
Zuschauer: 250

» Zu viele Aussetzer in Abwehr, Angriff und Tor «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 26.03.2007)

(ki) - Die HSG Tarp-Wanderup muss wieder um ihr Minimalziel „Platz fünf“ bangen. Beim stark abstiegsbedrohten Ahrensburger TSV kassierte die Truppe von Waldemar Paciorek eine überflüssige 31:32 (18:16)-Niederlage. „Das war eine Enttäuschung“, sagte der Trainer nach dem Schlusspfiff. „Bis auf Timo Brüne spielten alle unter Normalform.“

Die Handballer aus dem Hamburger Speckgürtel freuten sich zumindest über den Hoffnungsschimmer im Abstiegskampf. Gerade einmal 45 Zuschauer, davon sechs aus Tarp, fanden den Weg in die Heimgardenhalle. 18:40 hatten die Ahrensburger unter der Woche beim AMTV Hamburg verloren, der Oberliga-Abstieg schien bereits beschlossene Sache zu sein, zumal gegen die HSG ausgerechnet der Goalgetter Thiago Santos fehlte.

Wie erwartet gingen die Gäste schnell in Führung. 5:2 (6.)! Doch danach verflüchtigte sich so allmählich die Normalität aus dem Geschehen. Zwar gerieten die Gäste im ersten Durchgang nicht in Rückstand, die Aussetzer in Abwehr, Tor und Angriff häuften sich jedoch. Immerhin: Den Ausfall von Dominik Juckenath (Grippe) im linken Rückraum kompensierte Timo Brüne, der diesmal von Linksaußen in die zweite Reihe rückte.

Vor der Pause hatte die HSG sogar einen komfortablen Vorsprung in der Hand. 18:15 hieß es, als der sonst sichere Martin Pieper einen Siebenmeter ausließ. Im Gegenzug verkürzte der kaum zu bändigende Christoph Palder zum Halbzeitstand. Kurz danach egalisierten die Hausherren zum 19:19 (34.). Nun war zumindest Dramatik in der Partie. „Am Ende hatten wir mit den harten Schiedsrichter-Entscheidungen zu kämpfen“, sagte Waldemar Paciorek, der in kurzer Folge Simon Petersen und Arne Jessen auf der Bank begrüßte. Ahrensburg setzte sich vorentscheidend auf 32:30 ab.

Ahrensburger TSV: Reider, Schmidt – Palder (12), Peter (6), Ruge (4), Fraikin (4), Evora (3), Ranzenberger (3/1), Bär, Feldtmann, Kondziella, Jost

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen – Knaack, Pieper (6/6), Brüne (9), de Vries (1), Koenig (2), Carstens (5), Will (2), S. Petersen (6), Jessen

Siebenmeter: 2/1 - 7/6
Zeitstrafen: 2 - 3

Rote Karte: Palder (59., grobes Foulspiel)

Zuschauer: 45

» Waldemar Paciorek „vermisste“ seine Mannschaft «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 19.03.2007)

(ki) - Die Trommeln des Fan-Clubs „Gelb-Blaue-Kracher“ dröhnten bis zum Schluss. Die Luft war aber bereits frühzeitig aus der Partie. Die HSG Tarp-Wanderup ging gegen den Tabellenzweiten VfL Bad Schwartau sang- und klanglos ein. 30:41 (14:24) hieß es nach 60 Minuten, die Trainer Waldemar Paciorek zu schaffen machten. „Es war nicht das schlechteste Spiel der Saison“, sagte er, „aber das grausamste.“

Es war irgendwann kurz vor der Pause. Waldemar Paciorek schaute auf seine Bank, kurz darauf noch einmal und dann wieder. „Ja, wirklich!“, raste es durch seinen Kopf. „Das ist wirklich die Mannschaft, die ich trainiere.“ Am Freitagabend erkannte er sie aber nicht wieder.

Die HSG war von allen guten Geistern verlassen. Die Treenehalle erlebte nach dem 5:5 (8.) einen traurigen Abend, der mit einer halbstündigen Verspätung begonnen hatte, weil zunächst gar kein Schiedsrichter auftauchte. Dann erschien zumindest Jörg Michalzik und leitete die Partie im „Alleingang“.

Ein „Alleingang“ war es auch für die zuletzt krisengeschüttelten Bad Schwartauer. Ihnen schmeckte die „Handball-Marmelade“ sichtlich. Waldemar Paciorek beantragte beim 5:10 (16.) seine Auszeit. „Mir fehlte die Aggressivität, die Leidenschaft“, klagte er. „Das war heute nur 50 Prozent der Dynamik, die ich noch am Donnerstag beim Abschluss-Training gesehen habe.“ Alle Appelle fruchteten nicht. Es passte, dass für viele Beobachter Martin Pieper der beste Akteur der Hausherren war. Der verletzte Rechtsaußen kam nur für sechs Siebenmeter auf das Spielfeld und verwandelte alle. Zumindest ein Spieler, der sich nicht am Fehler-Festival beteiligte.

Dagegen feierten die Gäste nach drei Niederlagen in Serie ihre sportliche Wiederauferstehung. Als der VfL das Heft an sich gerissen hatte, warfen sie auch noch einen schönen „Joker“ ins Rennen. Jörn Kammler griff in das Geschehen ein und erlebte einen „Traum“.

Als er nach 40 Minuten ein Kempa-Anspiel von Mario Petersen zum 17:28 verwertete, hatte er acht Treffer erzielt. Am Ende waren es 16 bei 17 Versuchen. „In der Jugend hatte ich mal 15 Tore geworfen“, freute sich der 25-Jährige über seinen neuen Rekord. „Es hat alles geklappt, das war richtig schön nach den letzten Wochen.“

Obwohl die Schwartauer am Ende auch ihre blutjunge Garde einsetzte, reichte es für die HSG noch nicht einmal zur Resultats-Verbesserung. Die Fehlerquote im Angriff war zu hoch, das Rückzugsverhalten mangelhaft. Nicht weniger als 16 Gegenstöße zappelten im Netz.

„Wenn wir bis zum Ende der Saison Platz fünf halten, müssen wir zufrieden sein“, sagte ein enttäuschter Waldemar Paciorek, der nicht einfach zur Tagesordnung übergehen möchte. „Ich muss mit der Mannschaft sprechen. So eine Partie kann man nicht einfach abhaken.“

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen – Knaack (2), Pieper (6/6), Juckenath (4), Brüne (3), de Vries (4), Koenig (5), Carstens, Will (1), S. Petersen (4), Jessen (1)

VfL Bad Schwartau: Hintze, Noel – Hünninger (1), Jäde (2), M. Petersen (11/5), Zeschke (3), Kammler (16), Hinrichsen (4), Tretow (1), Wohler (3), Will, Stange

Siebenmeter: 6/6 - 3/3

Zeitstrafen: 7:6

Rote Karte: Knaack (41., dritte Zeitstrafe)

Zuschauer: 350

Spielverlauf: 30:41(60.) 26:38(55.) 25:34(50.) 22:32(45.) 18:29(40.) 16:26(35.) - 14:24(30.) 11:19(25.) 8:14(20.) 5:9(15.) 5:6(10.) 4:4(5.)

» Lennart de Vries hat den Frust vergessen «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 16.03.2007)

(ki) - Eine Niederlage beim Tabellenführer am letzten Samstag – ein Ereignis, das die HSG Tarp-Wanderup sicherlich nicht aus der Bahn geworfen hat.

Gegen den Zweiten VfL Bad Schwartau sinnen die Treene-Handballer am Freitag (20 Uhr, Treenehalle) auf Revanche für das 23:27 aus dem Hinspiel. „Der Grundstein für den Erfolg liegt in der Abwehr“, sagt Lennart de Vries. „Dort müssen wir wieder eine bessere Leistung bringen als zuletzt in Cottbus.“

Die Marmeladenstädter hatten zuletzt turbulente Wochen hinter sich. Drei Pleiten in Folge, darunter zu Hause gegen AMTV Hamburg und die SG Flensburg-Handewitt II, zerstörten alle Zweitliga-Träume.

Die Verantwortlichen in Bad Schwartau trennten sich von Trainer Dirk Schimmmler und kürtten den ehemaligen „Co“ Christian Voß zum neuen „Chef auf der Bank“. Lennart de Vries ist sich nicht sicher, ob diese Unruhe beim Gegner für die HSG ein Vorteil ist: „Die Spieler werden bestimmt heiß sein.“

Bei der HSG hingegen sind mit Martin Pieper (Leiste), Arne Jessen (Daumen) und Jan-Martin Knaack (Magen-Darm-Virus) einige

Akteure angeschlagen.

Und es fehlt Simon Plähn (Schulter). Von der Verletzung des etatmäßigen Spielmachers profitierte Lennart de Vries. Der 19-jährige Gymnasiast, der seit seinem sechsten Lebensjahr das Handball-ABC in Tarp erlernte, verzeichnete viele Spielanteile. „Am Anfang war es natürlich etwas frustrierend, so viel auf der Bank zu sitzen“, berichtet er. „Aber so ist es nun mal, wenn man aus der A-Jugend kommt.“

Insgesamt haben sich die Erwartungen an die erste Männer-Saison mehr als erfüllt. Schon zum Start gab es den „absoluten Kracher“ – ein Testspiel gegen den großen THW Kiel. „Ich war nie so nervös wie im August“, schmunzelt Lennart de Vries. Danach imponierte ihm die Lockerheit des Teams. „Als kleiner Junge dachte ich immer, es geht in einer Regionalliga-Mannschaft nur um Leistung.“ Inzwischen hat er festgestellt, dass zumindest bei der HSG eine gewisse Lockerheit mitschwingt. Auch das Training gefällt Lennart de Vries sehr – bis auf die Konditions-Einheit am Montag. „Vor allem wenn wir schlecht gespielt haben und Waldemar Paciorek nicht zufrieden sein kann, ist es hart.“ Da kann man den HSG-Spielern nur ein gutes Match gegen Bad Schwanau wünschen.

» Keine volle HSG-Mannschaft in Cottbus «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 12.03.2007)

(ki) - Gerne hätte die HSG Tarp-Wanderup dem Spitzenreiter LHC Cottbus mehr Paroli geboten. Doch beim 30:37 (14:20) hingen die Trauben eindeutig zu hoch.

Enttäuscht war dennoch niemand im Lager der Nordlichter, lag die Erklärung für die Chancenlosigkeit ja auf der Hand. Trainer Waldemar Paciorek: „Um in Cottbus eine Chance zu haben, muss man topfit seine und eine volle Mannschaft haben.“

Gerade die zweite Bedingung konnte beim besten Willen nicht erfüllt werden. Neben dem Langzeitverletzten Simon Plähn fehlten auch Christian Koenig (familiäre Gründe), Martin Pieper (Leiste) und Malte Samuelsen (Fieber).

Daher hatten gleich zwei Youngster ihre Bewährungschance. Auf Rechtsaußen stürmte Lars Damaschke, sonst in der „Zweiten“ aktiv, im Tor fing Nachwuchsmann Dennis Schäfer an.

Lange im Takt blieb die Notbesetzung aber nicht. Nach dem 6:6 (8.) sorgte Cottbus vor 510 erwartungsvollen Fans bald für klare Verhältnisse.

„Uns unterliefen gegen die aggressive Abwehr drei dumme Fehler, dann verwarfen wir zwei Mal freistehend“, erinnerte sich Waldemar Paciorek später an den Moment, als sich die Hausherren absetzten. Nach der Pause führte Cottbus zeitweilig sogar mit zehn Treffern (32:22, 50.).

Immerhin sorgte der eingewechselte Keeper Dennis Jessen mit einigen Paraden für Ergebnis-Kosmetik. „Wir haben uns gut verkauft“, fasste Waldemar Paciorek zusammen, „auch wenn in der Kabine nicht alle 100-prozentig zufrieden waren.“

Der Trainer war übrigens der erste HSG-Akteur, der die Halle verließ. Ein Abstecher ins Heimatland Polen rief. Bis zum Elternhaus waren es nur 50 Kilometer.

HSG Tarp-Wanderup: Schäfer, D. Jessen – Knaack (2), Juckenath (5), Brüne (8/3), de Vries (4), Carstens (2), Will (2), S. Petersen (5), Jessen, Damaschke (2)

Haupttorschützen Cottbus: Silanpää (7), Knispel (7), Grobelny (4), Varak (4)

» Mit breiter Brust den Favoriten ärgern «

(Ein Bericht von s:hz / 10.03.2007)

(ki) - „Wir wollen noch weiter nach oben“, betonte HSG-Trainer Waldemar Paciorek nach dem 28:18-Erfolg in der Vorwoche gegen den TSV Ellerbek. Und er ergänzte: „Das Wort unten haben wir gestrichen.“

Seit zwei Monaten ist die HSG Tarp-Wanderup jetzt ungeschlagen und hat sich inzwischen auf Platz fünf vorgearbeitet.

Da kommt der Tabellenführer gerade recht. Mit breiter Brust tritt die Mannschaft von Waldemar Paciorek heute (18 Uhr) beim LHC Cottbus an, der in der vergangenen Woche nur glücklich mit 32:31 bei der SG Flensburg-Handewitt II gewann.

Zu verlieren haben die Tarper nichts, selbst bei einer Niederlage bleiben sie auf Grund ihres guten Torverhältnisses Tabellenfünfter.

» Augenschmaus für Defensiv-Strategen «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 05.03.2007)

(ki) - Seit zwei Monaten nicht mehr verloren, 12:2 Punkte in Serie – im Lager der HSG Tarp-Wanderup glaubt man immer mehr an einen sehr respektablen Abschluss dieser Regionalliga-Saison. Gegen den TSV Ellerbek glückte ein ungefährdeter 28:18 (14:10)-Erfolg.

„Wir wollen noch weiter nach oben“, betonte HSG-Trainer Waldemar Paciorek. „Das Wort unten haben wir ganz gestrichen.“

Die Szene hatte schon eine gewisse Situationskomik. Aus der Kabine der Treene-Handballer drang Siegesgesang, als Waldemar Paciorek im benachbarten Regieraum erklärte: „Die Mannschaft hat in den letzten beiden Jahren gut gelernt.“

Der Coach meinte aber nicht die musikalischen Künste seiner Truppe, sondern die Defensiv-Qualitäten. Noch vor zwei Jahren stürmten die Youngster nach Lust und Laune, Ergebnisse jenseits der 30 Tore waren keine Seltenheit. Auch für den Gegner versteht sich. „Früher hatten wir mit Tempo-Handball Erfolg“, erklärte Waldemar Paciorek. „Heute gewinnen wir Spiele aus der Abwehr heraus.“

Das Heimspiel gegen Ellerbek war in dieser Hinsicht nicht nur wegen der mickrigen Zahl von 18 Gegentreffern ein neuer Höhepunkt dieser Entwicklung. Vielmehr beorderte Waldemar Paciorek seinen mit zwei Zeitstrafen belasteten Abwehr-Routinier Arne Jessen schon nach zehn Minuten auf die Bank.

Die fortan praktizierte 5:1-Abwehr war fest in der Hand der neuen HSG-Generation. Tim Brüne in der Spitze, dahinter Dominik Juckenath, Lennart Carstens, Martin Knaack oder Simon Petersen. „Es war gut für das Selbstvertrauen, dass das 50 Minuten lang ohne Arne Jessen so gut funktionierte“, freute sich Waldemar Paciorek.

Der Trainer zollte seiner Mannschaft auch sonst großen Respekt. In der Woche hatten viele Blessuren keinen ordentlichen Betrieb zugelassen.

Ein Trainingsspielchen mit der „Zweiten“ war noch die beste Alternative. In den 60 Minuten war von diesen Problemen zumindest in der Abwehr nichts zu sehen. „Die Mannschaft hat sich förmlich zerrissen“, beobachtete Manager Stephan Thonak. „Dahinter hat Dennis Jessen die Lücken geschlossen.“

Allerdings: Die Partie war nur ein Augenschmaus für Defensiv-Strategen. Das Kabinettstückchen direkt vor der Pause, als Sascha Will in den Kreis sprang und einen Querpas von Christian Koenig in die Maschen faustete, war absolut Mangelware.

In vielen Phasen agierte die HSG vorne ähnlich konfus wie Ellerbek. Die Spritzigkeit fehlte, die Wurfquote ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Erst nach dem 21:18 (50.) hatte der Gastgeber gegen kapitulierende Ellerbeker die Partie im Griff.

Die Tarper Härte schien den Aufsteiger eingeschüchtert zu haben. „Unser nächster Gegner Cottbus tut mir jetzt schon leid“, schmunzelte HSG-Vorsitzender Gerhard Görisen.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen – Knaack (2), Pieper (3/3), Juckenath (6), Brüne (2), de Vries (1), Koenig (3), Weide, Carstens (2), Will (7), S. Petersen (2), Jessen

TSV Ellerbek: Knust, Matuch – Blietz (1), Alimi, Politz (5/1), Altong (1), Menzel (5), Häfele (2), Hildebrandt (1), Hesebeck (3), Mecke

Zeitstrafen: 7 - 4

Siebenmeter: 3/3 - 1/1

Zuschauer: 200

» Dennis Jessen wünscht sich Platz drei zum Abschluss «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 02.03.2007)

(ki) - Was geht noch für die HSG Tarp-Wanderup in dieser Serie? Nach zuletzt 10:2 Zählern haben sich die Treene-Handballer vor dem Freitagsspiel gegen den TSV Ellerbek (20 Uhr, Treenehalle) erst einmal auf Platz fünf eingenistet.

„Diesen Platz wollen wir bis zum Ende der Saison zumindest verteidigen“, sagt Dennis Jessen, der noch auf einen Einbruch der auf Rang drei und vier platzierten Teams hofft. „Mit dem DHK und der SG II sehe ich uns auf Augenhöhe.“

Der letzte Spieltag war ein ganz besonderer für Dennis Jessen. Weniger wegen dem letztendlich klaren 33:26-Erfolg seiner HSG in Schülup. Vielmehr wegen einer Einsatzzeit von fast 40 Minuten. Und danach gab es für den Ersatzkeeper sogar noch ein Lob von Trainer Waldemar Paciorek.

„Insgesamt hatte ich kaum Chancen, mich auszuzeichnen, zumal Malte Samuelsen ein konstant starker Torwart ist“, bilanziert Dennis Jessen. „In Schülup hat er aber bis auf zwei glänzend parierte Siebenmeter fast keinen Ball zu fassen bekommen.“

Viele dieser „Bewährungsproben“ wird der 27-Jährige nicht mehr genießen. Im Mai scheidet der Torwart aus dem Kader aus. „Das Hauptaugenmerk liegt dann auf dem BWL-Studium“, betont Dennis Jessen, der im Moment davon ausgeht, ganz mit dem Leistungssport aufzuhören. Ein Handball-Vakuum ist nichts Ungewöhnliches in seiner Laufbahn.

Nach dem Übergang von der A-Jugend in den Männerbereich legte er wegen der Bundeswehr eine sechsjährige Pause ein, unterbrochen nur durch drei Monate Training beim ehemaligen Regionalligisten TSV Alt Duvenstedt. In der letzten Serie feierte Dennis Jessen bei der HSG-Reserve sein Comeback.

Das Hinspiel in Ellerbek hat er schon verdrängt. 21:27 – damals lief es nicht rund. „Jetzt sind wir wirklich gut eingespielt, die Stimmung ist gut“, glaubt Dennis Jessen, der den Gegner allerdings auch im Aufwärtstrend wähnt.

Die Handballer aus dem Hamburger Speckgürtel schlugen zuletzt die SG Flensburg-Handewitt II mit 33:27. Zudem fehlt der HSG weiterhin Spielmacher Simon Plähn, weitere Akteure sind angeschlagen.

» Sascha Will glänzte als Spielmacher «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 26.02.2007)

(ki) - Die HSG Tarp-Wanderup marschiert weiter in die oberen Sphären der Regionalliga Nordost. Das 33:26 (15:16) beim Schlusslicht HSG Schülup-Westerrönfeld war das sechste Spiel in Folge ohne Niederlage.

„Am Ende haben wir wirklich eine gute Partie gezeigt“, bilanzierte Trainer Waldemar Paciorek, der nicht nur wegen der Kürze der Auswärtstour an den Nord-Ostsee-Kanal guter Laune war.

Allerdings brauchte seine Truppe eine Anlaufzeit von einer halben Stunde. Die Abwehr stand zunächst nicht gut, Malte Samuelsen hatte kein Glück.

Zudem musste die HSG auf Dominik Juckenath (Rücken-Probleme) verzichten. Dafür wirkte diesmal Arne Jessen im linken Rückraum. Vor 127 Zuschauern dominierten aber zunächst die Hausherren, die ein 7:4 (10.) vorlegten.

Waldemar Paciorek nahm danach zwei personelle Wechsel vor. Im Tor erhielt Dennis Jessen eine Chance, auf der Spielmacher-Position durfte sich der etatmäßige Linksaußen Sascha Will versuchen. Eine Variante, die bislang nur im Training probiert wurde, aber aufging:

„Von ihm haben wir auf allen Positionen profitiert“, lobte Waldemar Paciorek. Dennoch benötigte es die Halbzeit-Besprechung, um den Schalter endgültig umzulegen. Beim 21:17 (40.) hatte sich das Blatt gedreht. Die HSG kontrollierte das Geschehen. Dennis Jessen war ein guter Rückhalt im Tor. Malte Samuelsen hatte aber auch noch zwei Glanzmomente. Die Nummer eins parierte zwei Siebenmeter.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen (bis 22., bei zwei 7m), D. Jessen – Knaack, Pieper (10/7), Brüne (6), de Vries, Koenig, Carstens (4), Will (5), S. Petersen (4), Jessen (4)

Haupttorschützen HSG Schülup-Westerröndfeld: Pa. Petriesas (8), Hohnsbehn (5), Bötzel (5), Jüschke (5)

Zuschauer: 127

» „Notlösung“ brachte Tarp in Schwierigkeiten «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 19.02.2007)

(ki) - Keine Überraschung an der Treene. Die HSG Tarp-Wanderup setzte mit einem 36:29 (21:18) gegen die immer tiefer im Abstiegsstrudel versinkende HSG Kropp-Tetenhusen den Aufwärtstrend fort und verbucht erstmals seit dem ersten Spieltag wieder ein positives Punktekonto.

„Das wollen wir nächste Woche in Schülup aufbessern“, forderte Tarps Trainer Waldemar Paciorek gleich nach Schlusspfeiff.

Die Unruhe vor dem Anpfiff war zu diesem Zeitpunkt fast vergessen. Die Strapazen der „englischen Woche“ hatten im Tarper Lager unübersehbare Spuren hinterlassen. Am schlimmsten hatte es Mittelfeldmann Simon Plähn erwischt. Beim Mittwochssderby in Flensburg war nach einem Foul in der Schulter ein Band gerissen, zwei weitere lädiert. „Ich muss bestimmt zwei Monate pausieren“, vermutet Simon Plähn, während Trainer Waldemar Paciorek und Manager Stephan Thonak den Rest der Saison vorsorglich ohne ihn planen.

Zudem laborierten auch Dominik Juckenath (Rücken), Simon Lundgaard Petersen (Wade), Sascha Will (Rücken) und Timo Brüne (Leiste) an Wehwehchen. „In der Besprechung hatten wir uns gesagt“, berichtete Waldemar Paciorek, „wir warten ab, wie das Aufwärmen läuft.“

Dem Trainer fiel ein Stein vom Herzen. Alle konnten spielen. „Unser Physiotherapeut Mario Moll hat hervorragende Arbeit geleistet.“ Bei dieser Aussage kassierte Waldemar Paciorek etwas neidische Blicke von seinem Kropper Trainer-Kollegen Kai Nielsen: „Medizinische Betreuung? Wir haben im Training noch nicht einmal Heftpflaster!“

Unter dem Strich waren es die Kropper, die mit größeren Verletzungsproblemen zu kämpfen hatten. Dem Gast fehlten praktisch drei Innenverteidiger. Malte Plöhn, der nur für einen Siebenmeter erschien, ist ebenso verletzt wie Robert Wichmann. Andre Hennings gab nach mehrwöchiger Pause ein überraschendes Comeback. Dementsprechend schwierig war es für Kai Nielsen, das passende Abwehr-Konzept zu finden. Weder 5:1- noch 6:0-System funktionierten.

Dennoch blieben die Handballer aus dem südlichen Kreisgebiet bis zum 15:14 (23.) dran, da auch die Tarper Deckung sehr müde wirkte. Erst nach einigen Rotationen kam der Deckungsverband in Schwung und ermöglichte einen Zwischenspur zum 20:14 (27.).

Dann probierte es Kai Nielsen gleich mit zwei vorgezogenen Akteuren. „Das war eigentlich eine Notlösung“, verriet er später. Doch die stach. Die Hausherren waren plötzlich verunsichert. „Wir sind immer zur Mitte gelaufen und sind uns selbst auf die Füße getrampelt“, rätselte Waldemar Paciorek.

Beim 22:22 (39.) hatten die Kropper tatsächlich ausgeglichen. Diverse Faktoren verhinderten jedoch die endgültige Wende: Eine magere Chancen-Verwertung, nicht immer durchschaubare Schiedsrichter-Pfiffe, die nun sicher agierende Tarper Abwehr, der Kräfteverschleiß und ein fehlender Rückhalt im Tor. „Wir bräuchten mal eine überragende Torhüter-Leistung, die uns aus dem Tal hilft“, sagte Kai Nielsen, der spätestens beim 32:25 (53.) aufsteckte.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (35.-49.) – Knaack (5), Pieper (9/5), Juckenath (6), Brüne (3), de Vries (4), Koenig (1), Weide, Carstens (3), Jacobsen, Will, S. Petersen (4), Jessen (1)

HSG Kropp-Tetenhusen: Koch, Schugardt (bei einem 7m) – Carstens (1), Greve (5), Thomas, Hennings (1), R. Kobs (7), S. Kobs (4/1), M. Plöhn (1/1), Hohnsbehn (2), Henningsen (4), L. Plöhn (4)

Zeitstrafen: 5 - 4

Siebenmeter: 5/5 - 3/2

Zuschauer: 380

» Kim Will und Kay Blasczyk zur HSG «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 16.02.2007)

Heute zum Abschluss der „englischen Woche“ gegen Kropp-Tetenhusen

(ki) - Ereignisreiche Woche für die HSG Tarp-Wanderup: Heute wird die „englische Woche“ in der Handball-Regionalliga mit dem Derby gegen die HSG Kropp-Tetenhusen (20 Uhr, Treenehalle) abgeschlossen. Zudem gab das Management einige Personalien für die neue Serie bekannt.

„Unsere Planung ist weitgehend abgeschlossen“, bestätigte Stephan Thonak. „Wir haben noch zu drei Rückraumspielern Kontakt, von denen wir einen zu uns holen wollen.“

Gerade im Rückraum hakte es in dieser Serie. Deshalb hat die HSG reagiert. Die Verpflichtung von Kay Blasczyk (SG Flensburg-Handewitt II) war kein Geheimnis mehr.

Die Freude über die Verstärkung ist groß. „Kay gehört zu den stärksten Spielern der Liga und ist zudem ein vorzüglicher Kreisläufer und Abwehrspieler.“ Außerdem soll Lars Jacobsen, Goalgetter der eigenen Reserve, in den Regionalliga-Kader aufrücken.

Im Gegenzug verlässt Simon Lundgaard Petersen die HSG (Studium in Dänemark). Auch Martin Pieper geht. Für ihn kommt Kim Will (VfL Bad Schwartau). „Ein Rechtsaußen mit Spielwitz und Erfahrung“, sagt Thonak, der sich über gleich zwei Brüder-Paare freuen darf. Neben den Außen Sascha und Kim Will lotste die HSG auch den Bruder von Abwehrchef Arne Jessen ins Boot. Malte Jessen, ein robuster Kreisläufer, wird den Sprung von der A-Jugend des TSV Treia nach Tarp vollziehen. Die vorerst letzte Personalie: Der bisherige Ersatzkeeper Dennis Jessen scheidet aus. Für ihn rückt der Daniel Schäfer nach, der hinter Malte Samuelson Erfahrung sammeln soll.

» Pieper rettet Tarp per Siebenmeter einen Punkt «
(Ein Bericht von Andreas Haumann / 16.02.2007)

Der DHK Flensburg und die HSG Tarp-Wanderup jagten ihre Anhänger im Derby der Handball-Regionalliga durch ein Wechselbad der Gefühle. Die HSG führte 23:18, kurz vor Schluss der DHK mit 29:27. Am Ende teilte man sich mit dem 29:29 (13:13) gerechtemaßen die Punkte.

(anh) - Nach Spielschluss herrschte Einigkeit. Beide Trainer zeigten sich nach dem spannenden Nordderby der Handball-Regionalliga zwischen DHK Flensburg und der HSG Tarp-Wanderup „zufrieden“.

Das 29:29 (13:13) entsprach den gezeigten Leistungen. Beide Teams besaßen in ihren starken Phasen durchaus die Chance zu einem doppelten Punktgewinn, waren analog einer Niederlage aber ähnlich nahe.

Eine solche hätte DHK-Coach Christian Lutter gar nicht geschmeckt. So verteilte er trotz einiger spielerischer Defizite zumindest im Hinblick auf die Einstellung ein großes Kompliment. Zu Recht. „Wir lagen fast hoffnungslos zurück.“

Mit „viel Herz und Kampf“ habe man ins Spiel zurückgefunden. HSG-Coach Waldemar Paciorek freute sich über den Punktgewinn, wobei er allerdings keine Erklärung dafür hatte, warum sich sein Team durch die 5:1-Deckungsvariante des DHK zum Ende der Partie so hatte verunsichern lassen. „Fünf Tore Vorsprung – ich dachte, es wird ein ruhiger Abend. Aber so ist Handball.“

In der ersten Hälfte besaß DHK anfänglich leichte Vorteile. Trotz einiger Fehler im Abschluss gingen die Gastgeber mit 4:2 (5.) und 7:4 (11.) in Führung. Die HSG fand gegen die starke Deckung der Gastgeber zunächst kein Mittel.

Eine Zwei-Minuten-Strafe wegen Meckerns (Sören Johansen) ließ die Gäste durch Tore von Martin Pieper und Jan-Martin Knaack wieder herankommen (7:6/13.). DHK behauptete aber den knappen Vorsprung. Das 13:13 zur Pause sicherte HSG-Keeper Malte Samuelson, der sich nach schwachem Beginn immer mehr steigerte.

Nach der Pause beorderte Lutter zunächst Morten Eskildsen in die Spielmacherposition. Ein Versuch, der im Angriff keine Wirkung erzielte. Schlimmer noch: Auch die bis dahin gute Abwehr zeigte plötzlich Schwächen in der Rückwärtsbewegung.

Die HSG setzte sich mit einfachen Treffern aus dem Tempospiel heraus auf 18:15 (38.) ab. Lutter nahm eine Auszeit und stellte sein Team wieder um. Zunächst ohne Erfolg. Tarp baute die Führung sogar auf 21:16 (41.) und 23:18 (43.) aus. Erst die dritte Zeitstrafe für die Gäste nutzte der DHK konsequent.

Der überragende Jan Molsen – „ein ganz starkes Spiel von ihm“ (Lutter) – sowie der nun mit sehr viel Durchsetzungsvermögen agierende Maik Barthen (2) und Peter Stotz schafften den 22:23-Anschluss (47.), Molsen kurz danach das 23:23.

Nun kam wieder Leben in die Zuschauer-Ränge. Das Tarper Angriffsspiel litt in dieser Phase durch die Störmanöver von Stotz und Johansen als vorgezogene Spitzen und wurde so zu Fehlern gezwungen. Samuelsons Paraden ermöglichten dennoch wieder eine Tarper 25:23-Führung (51.). Die Heimmannschaft kämpfte sich zurück und lag ihrerseits mit 26:25 (54.) in Front.

Nun lief Tarp dem Rückstand hinterher, zerbrach aber auch nicht an der 29:27-Führung des DHK (57.). Simon Petersen schaffte zunächst den Anschluss (58.), und der DHK zeigte in der Schlussminute Nerven. Barthen verwarf aus ungünstiger Position. Im Gegenangriff stoppte die DHK-Abwehr den guten Simon Plähn zwei Sekunden vor Abpfiff regelwidrig. Den fälligen Siebenmeter verwandelte Pieper zum 29:29-Endstand.

DHK Flensburg: Berg, Peters (bei zwei Siebenmetern) – Koch (1), Barthen (3), Karstens (3), Eskildsen, Zschiesche (2), Johansen (4), Stotz (2), Jessen (1), Klein, Kohnagel (2), Molsen (11/4)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelson, B. Petersen (bei einem Siebenmeter) – Plähn (7), Knaack (4), Pieper (5/5), Juckenath (2), Brüne (3), Koenig (1), Carstens (1), Will, S. Petersen (6), Jessen, Weide

Siebenmeter: 5:5

Zeitstrafen: 2:3

Zuschauer: 450

» Derby bei DHK: Tarp will Revanche «
(Ein Bericht von Andreas Haumann / 13.02.2007)

Es geht um zwei Punkte und jede Menge Prestige: Morgen Abend treffen sich DHK Flensburg und die HSG Tarp-Wanderup (20.30 Uhr) zum Derby der Handball-Regionalliga in der Idraetshalle.

(anh) - Morgen Abend ist wieder Derbyzeit. In der Idraetshalle (Anpfiff, Mittwoch 20.30 Uhr) treffen die Handball-Regionalligisten DHK Flensburg und HSG Tarp-Wanderup aufeinander. Angesichts der momentanen Situation beider Teams ist der „Ausgang der Partie richtungsweisend für die nächsten Spiele“.

Das jedenfalls vermutet DHK-Trainer Christian Lutter. Seine Mannschaft zeigte zuletzt eher durchwachsene Leistungen, die dem Anspruch der Mannschaft nicht gerecht wurden. Zuletzt gab es – zugegebenermaßen bei einer sehr gut aufgelegten SG-Reserve – eine 29:35-Niederlage.

Der DHK ist in eigener Halle bei nur einer Niederlage (gegen den VfL Bad Schwartau) aber weiterhin eine Macht und will auch gerne an diesem Nimbus festhalten. „Wir wollen gewinnen. Egal wie“, gibt DHK-Trainer Christian Lutter als Marschroute vor. Dabei hofft er die im Spiel gegen die SG II zutage getretenen Schwächen wieder beseitigen zu können. Im Angriff waren dies eher strukturelle Probleme, die eine große Verunsicherung nach sich zogen. „Da brauchen wir jemanden, der im Angriff die Verantwortung übernimmt und auch als Kopf der Mannschaft auftritt.“

Und da sich in dieser Partie auch noch ungewohnte „individuelle Fehler in der Abwehr“ einschlichen, war die Niederlage nicht mehr abzuwenden. Gegen Tarp hofft er dennoch auf eine positive Reaktion. „Es ist ein Prestigeduell für beide Mannschaften und wird eine ganz schwierige Aufgabe.“ Und dennoch: „Ich erwarte aber, dass wir unser Heimspiel gewinnen.“

Mit ähnlichem Optimismus gehen auch die Gäste in diese Partie. Dabei ist für HSG-Coach Waldemar Paciorek dieser Vergleich naturgemäß auch kein Spiel wie jedes andere. „Es ist ein Derby und wir haben noch etwas wieder gut zu machen.“ Die knappe 30:31-Heimniederlage aus dem Hinspiel wurmt die Tarper noch sehr.

Während die Saison für die Mannschaft von Trainer Waldemar Paciorek anfänglich alles andere als optimal lief, verdichtet sich zumindest in den letzten Spielen der Eindruck, dass die Mannschaft spielerisch wie kämpferisch an Konstanz gewonnen hat. „Das Team hat sich erst spät gefunden und kann sicherlich mehr als es die Tabelle aussagt“, sagt Paciorek über sein noch sehr junges Team.

Und da in der Tabelle die Gäste als Tabellenachter mit nur sechs Verlustpunkten mehr als die auf Rang vier platzierten Gastgeber rangieren, ist dies auch eine klare Kampfansage an die Flensburger. Paciorek: „Es wird ein schweres Spiel.

Wir sehen uns aber nicht auf der Verliererstraße.“ Nach dem 26:22-Erfolg vom Wochenende über Brandenburg zusätzlich motiviert, werden die Tarper mit mannschaftlicher Geschlossenheit dem DHK begeben.

„DHK verfügt für Regionalliga-Verhältnisse über einige sehr gute Spieler, die zum Teil Zweitliga-Erfahrung besitzen“, so Paciorek. Doch das flößt ihm und seiner Mannschaft keine Angst ein.

» Nach müdem Beginn Beton angerührt «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 12.02.2007)

HSG Tarp-Wanderup bezwingt Brandenburg-West verdient mit 26:22

(ki) - Es war zwar nicht alles Gold, was glänzte. Dennoch vermehrte sich nach dem 26:22 (13:11) des Handball-Regionalligisten HSG Tarp-Wanderup gegen den SV 63 Brandenburg-West die Zuversicht.

Die Abstiegszone wird immer deutlicher distanziert, nach Minuspunkten zogen die Treene-Handballer mit dem Tabellenfünften aus Brandenburg gleich.

„Allmählich kann man anfangen, nach oben zu schauen“, sagte Manager Stephan Thonak. „Wir müssen uns aber noch steigern, um am Mittwoch beim DHK Flensburg zu bestehen.“

Der Aufgalopp war aber gar nicht nach dem Geschmack der 180 Zuschauer. Die HSG wirkte noch etwas pomadig. 5:9 hieß es nach einer Viertelstunde. „Am Anfang war das Team etwas träge, es fehlte der Biss“, analysierte Kai Muesfeldt, der zweite Manager. „Dann hat es aber gemerkt, dass wir Handball spielen.“

Auch eine Abwehr-Umstellung von Waldemar Paciorek ging auf. Statt einer 6:0-Defensive vertraute der Trainer nun einer 5:1-Variante, in der der eingewechselte Sascha Will als Spitze fungierte. Der Linksaußen erwischte überhaupt einen starken Tag, markierte trotz einiger ausgelassener Chancen sieben Treffer.

Persönlicher Saison-Rekord! Insgesamt profitierte die HSG aber nun vom starken Zusammenspiel zwischen Abwehr und Torwart Malte Samuelsen. Die Brandenburgler rannten gegen Beton. Beim 11:10 (26.) feierten die Hausherren ihre erste Führung. Nach dem Seitenwechsel rückten die Gäste zwar noch einmal auf 14:15 (35.) heran, doch insgesamt kontrollierte die HSG das Geschehen.

„Wir haben zwar acht klare Chancen ausgelassen“, schmunzelte Kai Muesfeldt. „Dafür haben wir aber einige schwere Tore gemacht.“ So verdaute die HSG auch den Ausfall ihres überzeugenden Abwehrchefs Arne Jessen, der drei Minuten vor Schluss seine dritte Zeitstrafe erhielt.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen – Plähn (3), Knaack (1), Pieper (1), Brüne (1), Koenig (3/1), Carstens (2), Will (7), S. Petersen (4), Jessen (2/2), de Vries (2)

Tore Brandenburg-West: Krücken (5), Schulze (4), Fuchs (4), Winter (4), Reckzeh (3/1), Teichert (1), Bräuning (1)

Zeitstrafen: 4:1

Siebenmeter: 5:1

Zuschauer: 180

» Anständiges Saisonende mit Teamgeist? «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 08.02.2007)

(ki) - Muss die HSG Tarp-Wanderup bis zum Schluss gen Abstiegszone schauen oder kann sie sich noch einen Platz im oberen Regionalliga-Drittel sichern? Das Spiel gegen den Fünften, dem SV 63 Brandenburg-West, kann am Samstag (17 Uhr, Treenehalle) eine erste Antwort geben.

Die Schützlinge von Waldemar Paciorek gehen in dieses Duell durchaus mit guten Erfahrungen. Im September hatte man das Hinspiel mit 27:25 gewonnen. „Rückraumspieler Björn Rupprecht und Kreisläufer Frank Reckzeh agierten damals gefährlich“, erinnert sich Sascha Will.

Der Linksaußen der HSG, der sich die Spielanteile mit dem Youngster Timo Brüne teilt, blickt der kommenden Aufgabe mit Optimismus entgegen: „Beim Training sind wir immer 14 oder 15 Spieler. Wir wollen die Saison anständig zu Ende bringen.“ Für die Brandenburg-Partie sind nur das Mitwirken von Arne Jessen („Pferdekuss“ am Schienbein) und dem zuletzt geschonten Spielmacher Simon Plähn mit kleinen Fragezeichen versehen.

Sascha Will fühlt sich bei der HSG pudelwohl. Der Groß- und Außenhandelskaufmann heuerte schon in den 90er Jahren an der Treene an, verließ die HSG 2002, um nach Stippvisiten bei der HSG Kropp-Tetenhusen und der HSG Nord-NF vor drei Jahren zurückzukehren.

Im Frühjahr beendet der 32-Jährige seine zehnte Saison in Tarp. „Ich denke, ich werde bei der HSG meine Karriere beenden“, sagt Sascha Will. „Das heißt aber nicht, dass ich schon im Sommer oder nächstes Jahr aufhören möchte.“ Besonders der Teamgeist hat es ihm angetan.

„In Kropp und Nordfriesland gab es einige Spieler, die nicht so richtig dabei waren“, erzählt Sascha Will. „Bei der HSG haben wir viel Spaß, machen Mannschaftsfahrten nach Mallorca oder Sylt und lachen viel.“ Auch das Umfeld und das Training bei Waldemar Paciorek seien optimal.

Am letzten Wochenende gewann die HSG im NOHV-Pokal deutlich in Altenholz, büßte am grünen Tisch aber zwei Zähler ein. Die HSG Nord-NF zog ihre Mannschaft aus der Regionalliga zurück. „Fast alle anderen Mannschaften haben auch zwei Punkte verloren. Wir sind auf Platz acht geblieben“, sagt Sascha Will, den die Nachricht von der Westküste geschockt hatte. Schließlich steht nun sein Bruder Kim, ein Rechtsaußen, ohne Verein da. Aber vielleicht spielen die beiden Brüder in Zukunft ja in einem Team. Sascha Will: „Kim war schon Mal zum Training bei der HSG, abgeneigt wäre er sicherlich nicht.“

» HSG Tarp-Wanderup im DHB-Pokal 07/08 «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 05.02.2007)

(ki) - Die Weltmeisterschaft bewegte Deutschland. So verlegten der TSV Altenholz II und die HSG Tarp-Wanderup kurzer Hand auch ihr NOHV-Pokalspiel, das ursprünglich für Sonntagnachmittag angesetzt war, auf den endspielfreien Samstag.

Die Treene-Handballer erfüllten ihre Pflichtaufgabe im Kieler Vorort souverän mit 32:23 (19:11) und zogen in den DHB-Pokal 2007/2008 ein.

Bis auf Trainer Waldemar Paciorek (in Polen) und dem angeschlagenen Spielmacher Simon Plähn trat die HSG in Bestbesetzung an. „Im Angriff hatten unsere Spieler ihre Freiheiten“, schilderte Manager Kai Muesfeldt. „Das Hauptaugenmerk legten wir auf die Abwehr.“

Der TSV Altenholz II, in der Oberliga ansässig, hielt nur bis zum 3:3 (5.) mit, dann zog die HSG über 4:6 (8.) und 10:15 (23.) davon.

Beim 13:23 (36.) hatte die HSG einen Zehn-Tore-Vorsprung erzielt, beim 15:27 (42.) war der höchste Abstand erreicht. „Am Ende des Spiels schlichen sich Unkonzentriertheiten und leichte Fehler ein“, berichtete Kai Muesfeldt. Ärgerlich war aber niemand im HSG-Lager: Der Sieg war nie gefährdet, kein Akteur verletzte sich.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen – Knaack (2), Pieper (6), Juckenath (4), Brüne (1), Koenig (1/1), Carstens (3), Will (5), S. Petersen (7), Jessen (1), de Vries (2)

Zuschauer: 30

» HSG mit Ausstrahlung und Körpersprache auf Usedom «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 29.01.2007)

(ki) - Es knisterte in der Ahlbecker Pommernhalle vor Spannung. Rund 650 Zuschauer sahen ein Kopf-an-Kopf-Rennen des heimischen HSV Insel Usedom mit der HSG Tarp-Wanderup – und letztendlich eine harmonische, mathematische Gleichung. Beide Hälften endeten 13:13 – die Treene-Handballer entführten ein 26:26-Unentschieden vom anderen Ende der deutschen Ostseeküste. HSG-Coach Waldemar Paciorek war zufrieden: „Ausstrahlung und optimistische Körpersprache – das sind Tugenden, die ein Trainer sehen möchte.“

Dank einer soliden Abwehr und eines starken Torhüters Malte Samuelsen verbuchten die Gäste zunächst leichte Vorteile. Beim 6:8 (14) hatten Timo Brüne und Co. erstmals zwei Treffer Vorsprung. Der Usedomer Angriff schien praktisch nur aus zwei Akteuren zu bestehen: aus den Polen Tomasz Gala und Linkshänder Mateusz Zaremba.

„Gegen Zaremba haben wir durchaus aggressiv gedeckt“, beobachtete Waldemar Paciorek. „Doch er hatte einen goldenen Tag und verwandelte selbst mehrere Freiwürfe.“

Erst nach einer Viertelstunde trug sich mit Eik Wicht ein dritter Usedomer Akteur in die Torschützenliste ein. Das 8:8 markierte einen kleinen Wendepunkt in der Partie. Nun ließen die Tarper, die erneut auf Simon Plähn verzichten mussten, im Angriff nach. Als Christian Koenig beim Stande von 15:17 (42.) mit Siebenmeter und Nachwurf am Usedomer Keeper Lars Müller scheiterte, wurde es brenzlig. Doch im Rückraum war diesmal auf den jungen Spielmacher Lennart de Vries Verlass. Ab seinem 20:19 (49.) legte die HSG stets einen Treffer vor, sodass Waldemar Paciorek nach 60 Minuten sogar von einem „verlorenen Punkt“ sprechen konnte.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen – Knaack (1), Pieper (4/1), Juckenath (4), Brüne (7), Koenig (3/1), Carstens (3), Will, S. Petersen (2), Jessen, de Vries (2)

Torschützen Usedom: Zaremba (11), Gala (9), Holtz (2), Teetzen (2/1), Wicht (1), Leow (1)

Zuschauer: 650

» **Tarp mischt grauen Farbton ins gute Bild** «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 22.01.2007)

(ki) - Es gibt Tage, da passen Ergebnis und Emotionen nicht so recht zusammen. So am Freitagabend in der Treenehalle. Da gewann die HSG Tarp-Wanderup sicher mit 31:25 (16:12) und verschaffte sich erst einmal wieder etwas Luft im Abstiegskampf, während der Gegner, die HSG Nord-NF, die Talfahrt mit der achten Niederlage in Folge – der letzte Sieg datiert vom 11. November – fortsetzte.

Dennoch war es Tarps Trainer Waldemar Paciorek, der nach dem Schlusspfiff stark angesäuert seine Jungs zusammentrommelte, um in der Kabine eine Gardinen-Predigt zu inszenieren. „Die letzten zehn Minuten zerstörten das gute Bild, brachten einen grauen Farbton hinein.“

Die Nordfriesen, allen voran der Mannschaftsverantwortliche Holger Rapraeger, bedachte diese Aktion mit einem verschmitzten Lächeln.

Solche „Luxus-Probleme“ hätte er gerne gehabt. „Ich fühle mich im Moment als Verwalter“, gestand er ein. „Erst unter der Woche schält sich jedes Mal die Aufstellung für das nächste Spiel heraus.“ Diesmal hatten die Westküsten-Handballer Henry Stapelfeldt und Renz Wolters für einen „Aushilfs-Job“ überredet. Und wer ist nächstes Mal an der Reihe?

Björn Schlichting beantwortete diese Frage mit Humor und griff in den Weltmeister-Kader von 1978: „Wir haben noch Kurt Klühspieß auf der Liste!“

Das Derby an der Treene offenbarte vor allem eine schwierige Situation zwischen den Pfosten. Nachdem Jörg Henningsen seinen Spielerpass abgeholt hat, ruht die Verantwortung voll auf den Schultern des jungen Arne Voges.

Das Problem: Der 20-Jährige ist noch nicht so weit. Unter diesen Umständen und mit Blick auf die letzten Resultate war Holger Rapraeger letztendlich nicht einmal unzufrieden: „Die Zahl der Gegentore haben wir schon stark gedrückt. Daran müssen wir weiter arbeiten, dann punkten wir auch bald wieder.“

Die nordfriesischen Nöte sind an der Treene zwar eine unbekannte Dimension, doch auch bei der dortigen HSG glänzte vor dem Anpfiff nicht alles. Man bangte um den Einsatz von Simon Plähn, der in Stockelsdorf umgeknickt war. Zunächst versuchte es Lennart de Vries auf der Schaltzentrale im Rückraum, doch nach dem schleppenden Start (8:9, 19.) warf Waldemar Paciorek Simon Plähn ins Rennen. Allerdings nur für einen Angriff. Es ging nicht.

So war es Jan Weide, der das Heft in die Hand nahm. Über 15:11 (27.) und 20:12 (35.) setzten sich die Hausherren schnell ab. Am Ende verhinderten eine Mischung von nordfriesischem Kampfgeist und Tarper Nachlässigkeiten einen Kantersieg.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen – Plähn, Knaack (5), Pieper (1), Juckenath (8), Brüne (4), Koenig (4/1), Weide (1), Carstens (1), Will (2), S. Petersen (5), Jessen

HSG Nord-NF: Voges, Jülich (34.-45.) – Fischer (1), Hansen (2), Ockholm, Röhrs (2), Thielebein (4), Will (6), Kahl, B. Schlichting (4), Stapelfeldt (1), Wolters (5/1)

Siebenmeter: 1/1 - 2/1

Zeitstrafen: 4 - 3

Zuschauer: 340

» **„Wir haben 50 Minuten guten Handball gespielt“** «
(Ein Bericht von Torben-Weiss / 15.01.2007)

HSG Tarp-Wanderup siegt in Stockelsdorf mit 32:31

(tow) - Sieg für die HSG Tarp-Wanderup im Duell um den Anschluss an die Mittelfeldplätze in der Regionalliga. Mit 32:31 (18:12) gewannen die Handballer von der Treene die wichtige Auswärtspartie beim ATSV Stockelsdorf.

„Wir haben 50 Minuten guten Handball gespielt“, so ein insgesamt zufriedener HSG-Trainer Waldemar Paciorek, der lediglich mit der Schlussphase nicht zufrieden war. „Ich habe den Sieg nie in Gefahr gesehen“, ergänzte der Coach.

Tarp war gut eingestellt auf den ATSV Stockelsdorf und zeigte der Heimmannschaft vor allem zu Beginn der Partie im Angriff und der Deckung klar die Grenzen auf. Das Resultat – eine 10:4-Führung (16.) – war deutlich. Im Angriff agierte die HSG variabel und kam immer wieder über den Kreis oder den Rückraum mit Dominik Juckenath, Simon Lundgaard Petersen oder Simon Plähn zu einfachen Toren.

Hinten rührte Geburtstagskind Arne Jessen Beton an und gab der Abwehr, vor einem starken Malte Samuelsen (18 Paraden) im HSG-Tor, Stabilität. Stockelsdorf fand nach dem starken Tarper Beginn zwar besser ins Spiel, musste aber eine 12:18 Führung der Gäste hinnehmen.

Nach dem Wechsel hielt Tarp die Führung konstant. „Wir haben im Angriff ruhig und diszipliniert gespielt“, sah Paciorek die Gründe.

Lediglich bis zur 50. Minute war es für den Trainer ein ruhiger Nachmittag. Unkonzentriertheiten im Abschluss gaben Stockelsdorf die Möglichkeit, auf 27:28 (56.) zu verkürzen.

Pacioerek nahm eine Auszeit und gab die Marschroute für die Schlussminuten vor. Mit Erfolg, denn Tarp setzte sich wieder auf 30:27 (58.) ab und brachte den Sieg nach Hause.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Jessen – Plähn (6), Knaack, Pieper (3), Juckenath (5), Brüne (2), Koenig (2/1, Will (1) Carstens (4), Lundgaard Petersen (5), A. Jessen (4/3)

» Klare Angelegenheit für Tarp-Wanderup «

(Ein Bericht von lo / 09.01.2007)

34:27-Pokalsieg beim SZ Ohrstedt / HSG-Coach Paciorek zufrieden / Landgaard-Petersen überragend

(lo) - Trotz einer großen Kulisse von 350 Zuschauern in der Heinrich-Carstensen-Halle in Ohrstedt gelang dem Sportzentrum keine Sensation in der ersten Runde des NOHV-Pokals.

Der Regionalligist HSG Tarp-Wanderup gewann souverän mit 34:27 (17:11) und hatte schon in der ersten Halbzeit für klare Verhältnisse gesorgt.

„Man hat heute schon gemerkt, dass da noch ein großer Unterschied zwischen Regionalliga und Oberliga herrscht“, sagte Ohrstedts Trainer Ralf Heckel. „Jeder kleine Fehler wurde eiskalt bestraft.“ Zwar hielt der Gastgeber die ersten zehn Minuten sehr gut mit und hatte beim Stande von 1:3 noch alle Möglichkeiten, verlor aber zunehmend die taktische Linie im Aufbauspiel. HSG-Trainer Waldemar Paciorek sah den holprigen Beginn seiner Mannschaft ähnlich: „Anfangs hatten wir noch Probleme im Angriffsspiel. Doch je länger das Spiel dauerte, desto besser kamen wir in Fahrt.“ Garant für den Erfolg war „unsere souveräne Deckung, mit der Ohrstedt Probleme hatte“.

Immer wieder lief sich der Oberligist in der agilen 5:1-Abwehr fest oder wurde zu schlechten Würfen gezwungen, die Torhüter Samuelsen ohne große Schwierigkeiten entschärfen konnte.

Tarp setzte sich somit über 13:9 (26.) auf 17:11 ab und ging beruhigt in die Halbzeit. „In der Pause hatten wir die Probleme unserer Schützen angesprochen. Zu dem Zeitpunkt dachte ich, dass vielleicht noch eine Wende möglich gewesen wäre“, sagte Heckel.

Doch die Realität sah anders aus. Immer wieder versuchten es die Gastgeber mit unvorbereiteten Würfen und jagten dem Favoriten keinen Schrecken mehr ein. Nur insgesamt vier Tore konnte Ohrstedt von den Halbpositionen – dem eigentlichen Prunkstück der SZ-Offensive – verbuchen.

Ganz im Gegensatz zum Gäste-Schützen Landgaard-Petersen auf der halbrechten Angriffsposition, der fast aus jeder Lage einen Treffer erzielte. Beim Stande von 20:30 (50.) war die Partie gelaufen, und die HSG probierte nun munter verschiedene Spielvarianten aus.

„Im Großen und Ganzen bin ich mit der Leistung meiner Mannschaft zufrieden. Wir wollten hier in Ohrstedt gewinnen. Es war kein schönes Spiel von uns, aber effektiv“, analysierte Paciorek. Nicht zufrieden war am Ende Ralf Heckel.

„Mir fehlte vor allen Dingen die taktische Disziplin meiner Jungs. Mit ein wenig mehr Geduld bei unseren Würfen hätten wir Tarp vielleicht ärgern können“, trauerte er den vergebenen Chancen hinterher.

SZO: Weinbach, Thomsen – Pauls, Flatterich (5/3), Hamann, Plöhn (5/2), J.Hansen (5), Carstensen, Lohr (2), Thoröe (5), Schlemeier (1), Spoth, J.P.Hansen (2), Klenz (2)

HSG TaWa: Samuelsen, Jessen – Plöhn (4), Knaack, Pieper (4/1), Juckenath (3), Brüne (3), de Vries (2), König (1), Carstens (3), Will (4), Landgaard-Petersen (9), Jessen (1)

Zuschauer: 300

» Tarper Niederlage mit Rudelbildung und Roten Karten «

(Ein Bericht von Torben Weiss / 08.01.2007)

(tow) - Einen schlechten Start in das neue Jahr erwischte die HSG Tarp-Wanderup. Denkbare knapp unterlag die HSG beim Tabellennachbar TSV Loitz mit 22:21 (15:8).

In einem Spiel mit zwei völlig unterschiedlichen Halbzeiten schaffte es die HSG, nach einer starken Aufholjagd noch fast den Ausgleich zu erzielen.

Die erste Hälfte war ein Kuriosum. „Loitz war nicht besser, wir haben nur Pfosten und Latte getroffen“, beschrieb HSG-Trainer Waldemar Paciorek. Die Abpraller nutzte Loitz zu Gegenstößen und setzte sich zur Halbzeit deutlich auf 15:8 ab. In der Pause stellte Paciorek seine Mannschaft um.

Die HSG agierte nun mit einer 5:1-Deckung mit Timo Brüne als Spitze. Diese Aufstellung schmeckte dem TSV Loitz gar nicht. Tarp kämpfte sich Tor um Tor heran.

Lediglich die frühzeitige dritte Zeitstrafe für HSG-Abwehrspezialist Arne Jessen bremste kurzzeitig. „Loitz wusste nichts dagegen zu machen“, so Paciorek. In der Schlussphase der harten Partie, eskalierte dann die schwache Leistung der beiden Unparteiischen aus Cottbus.

Beim Stand von 22:21 für Loitz erhielt zunächst Dominick Juckenath eine Zeitstrafe im Angriff (57.), da er nach Ansicht der Schiedsrichter bei einem Sprungwurf die Schulter nach vorne genommen hätte und damit den Abwehrspieler gefährdete. Als in der Schlussphase Paciorek HSG-Torhüter Malte Samuelsen herausnahm um einen siebten Feldspieler einzusetzen, unterbrachen die Schiedsrichter erneut.

„Das Leibchen sollte nicht nur die gewünschte Farbe haben, sondern auch eine Nummer“, wunderte sich Paciorek über die Regelauslegung.

Samuelsen musste zurück ins Tor. Nachdem HSG-Kreisläufer Jan-Martin Knaack am Kreis gefoult wurde und sich hierfür mit einem Schubser revanchierte kam es zur Rudelbildung in der auch noch neben Knaack zwei Loitzer Spieler die Rote Karte sahen. Der Ausgleich gelang der HSG am Ende allerdings nicht mehr.

Trotz der Enttäuschung über die Niederlage nahm Paciorek einige positive Elemente mit. „Die Mannschaft hat eine Riesen-Moral gezeigt. Mit dieser Einstellung habe ich ein gutes Gefühl für das Spiel gegen Stockelsdorf“, lobte Paciorek den Kampfgeist.

Tarp-Wanderup: Samuelsen, Jessen – Plähn (4), König, Juckenath (5), Knaack (4), Will, Brüne (1), Lundgaard-Petersen (5), Pieper, Jessen (1), de Vries, Carstens (1)

Rote Karten:

HSG Tarp-Wanderup: Arne Jessen 3x2 Min. (33.), Jan-Martin Knaack Revanchefoul (59.)

TSV Loitz: Lars Effenberger grobes Foulspiel (59:54), Marcus Dau Unsportlichkeit (59:59)

Zuschauer: 290

» HSG rettet Weihnachtsfeier «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 18.12.2006)

(ki) - „Hoch vom Himmel, da komm ich her!“, säuselte nach dem Schlusspfiff aus dem Lautsprecher in der Treenehalle. Selige Weihnachtsstimmung, wenngleich das vorangegangene „Weihnachts-Menu“ alles andere als köstlich ausfiel.

Schön waren nur die zwei Punkte. Das 33:28 (17:15) gegen den Ludwigsfelder HC verschaffte der HSG Tarp-Wanderup etwas Luft im Abstiegskampf. „Wir haben es uns mit vielen Fehlern selbst schwer gemacht“, sagte HSG-Coach Waldemar Paciorek, der sich nur mäßig über den Sieg freute.

In der ersten Hälfte lieferten sich beide Teams ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Zunächst führte Ludwigsfelde, dann legte die HSG beim 10:8 (16.) erstmals einen zweiten Treffer vor. Das Pendel hatte keinen klaren Trend. Die Defizite waren offensichtlich. Gegen die offensive Abwehr der Gäste „verloren wir sehr leicht den Überblick“, räumte Waldemar Paciorek ein.

Immer wieder gab es „Geschenke“ für Ludwigsfelde. Und: „In der Abwehr waren wir nicht so aggressiv, wie wir es uns vorgenommen hatten.“

Gleich nach dem Pausentee markierte Simon Lundgaard Petersen das 18:15. Von der ersten Drei-Tore-Führung zehrte die HSG kontinuierlich, doch Ruhe kam nicht in die Aktionen. Teilweise erlebte die Treenehalle ein Fehler-Festival, das die Haare ergrauen ließ. Hätte der „Torwart-Poker“ bei der HSG – Malte Samuelsen parierte in den letzten 20 Minuten glänzend – kein gutes Ende gefunden, die Weihnachtsfeier wäre ein trauriges Ereignis geworden.

Stattdessen leiteten zwei feine Einzelleistungen des diesmal ungewöhnlich zurückhaltenden Simon Plähn mit dem 32:28 (59.) die Jubelgesänge ein.

Der Abend beim „Italiener“ war gerettet. Ganz ohne „Rute“ ging es aber doch nicht. „Wir werden in den nächsten drei Wochen ganz normal weitertrainieren“, kündigte Waldemar Paciorek an. Am 6. Januar geht es nach Loitz.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (20.-42.) – Plähn (3), Knaack (5), Pieper (2), Juckenath (6), Brüne (9/1), Koenig (2/2), Weide (1), Carstens, Will (2), S. Petersen (3), Jessen

Ludwigsfelder HC: Giebel, Köhler – Klimczak (2), Bullert, Lenser (5), Ulrich (5), Schieke (3/2), Rose (2), Heiden (1), Knaack (2), Schröder (6), Klein (2/1)

Siebenmeter: 4/3 - 4/3

Zeitstrafen: 3 - 2 Minuten

Zuschauer: 190

» Mit ganzem Herzen bei der HSG «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 16.12.2006)

(ki) - Es ist wieder eng geworden für die HSG Tarp-Wanderup in der Regionalliga Nordost. „Wir stehen da, wo wir vor einigen Spielen standen“, sagt Kreisläufer Jan-Martin Knaack vor der heutigen Partie gegen den Ludwigsfelder HC (17 Uhr, Treenehalle). Drei klaren Siegen folgten zwei Niederlagen. Der Druck ist wieder gewachsen. „Wir müssen uns an den eigenen Haaren aus den Schlamassel ziehen“, fordert Jan-Martin Knaack.

Die Aussage passt. „Wenn man nicht am Ball bleibt, sieht es schlecht aus.“ Der 21-Jährige meint allerdings nicht das aktuelle Geschehen bei der HSG, sondern sein noch sehr frisches Ingenieur-Studium an der Fachhochschule in Flensburg.

Am letzten Wochenende erlebte er, wie sich diese Einschätzung in der Handballhalle realisierte. In Bad Doberan war niemand „am Ball“, es hagelte eine 26:35-Pleite. „Mit dem Kopf waren wir wohl zu Hause geblieben“, schmunzelt Jan-Martin Knaack, der sich selbst von der Kritik nicht ausnimmt.

Jan-Martin steht mit ganzem Herz hinter der HSG. Kein Wunder, schon als fünfjähriger Steppke rannte er wie sein heutiger Mannschaftskamerad Timo Brüne in der Wanderuper Halle dem Ball hinterher. Das HSG-Dress trug Jan-Martin Knaack fast durchgängig.

Lediglich in der letzten Serie schloss er sich dem Regionalliga-Kontrahenten SG Flensburg-Handewitt an. Diese Monate standen wegen der Bundeswehr und eines schwierigen Zeit-Managements unter keinem guten Stern.

„Die Spielanteile waren nicht ausreichend“, blickt er zurück. „Im Januar waren beide Seiten mit einem Wechsel einverstanden.“

Als Höhepunkte seiner Karriere tauchen keine Meisterfeiern auf, sondern reizvolle Freundschaftsspiele. Etwa im August 2004 der Vergleich gegen die SG Flensburg-Handewitt: „Bis dahin kannte ich die Spieler nur aus dem Fernsehen oder hatte mir in der Halle ein Autogramm geholt.“

Vor gut zwei Jahren war Jan-Martin gerade der A-Jugend entwachsen und hatte es gleich mit Johnny Jensen oder Joachim Boldsen zu tun. Noch beeindruckender war für ihn aber der Vergleich mit dem THW Kiel im Sommer – gegen Vorbild Marcus Ahlm. „Wie er am Kreis agiert – das sieht so unglaublich leicht und selbstverständlich aus.“

Hohe Handball-Kunst allerdings ist gegen den Ludwigsfelder HC, der nach gutem Start zuletzt einige Plätze einbüßte, nicht zu erwarten. Der Kampf wird entscheidend sein. Ein Sieg zum Jahresabschluss – dann kann die HSG-Mannschaft und ihr Umfeld eine fröhliche Weihnachtsfeier begehen.

» Kein Kampf und keine Bereitschaft «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 11.12.2006)

(ki) - Punktgleich mit dem ersten Abstiegsplatz. Mit dieser Bilanz kehrte die HSG Tarp-Wanderup vom Tabellennachbarn-Duell in Bad Doberan zurück. Beim 26:35 (11:17) standen die Treene-Handballer auf verlorenem Posten und machten Trainer Waldemar Paciorek sehr nachdenklich.

„Eine so schlechte Leistung habe ich in den letzten drei Jahren nicht gesehen. Wir müssen uns am Samstag gegen Ludwigsfelde rehabilitieren.“

Von Anfang an diktierten die Bad Doberaner das Geschehen. Bereits nach sieben Minuten – es hieß 7:2 – hatten zahlreiche technische Fehler und „Einladungen“ zu Gegenstößen den HSG-Coach zu einer Auszeit genötigt.

Doch es half nichts. Die HSG lief weiter ihrer Form hinterher. Im Rückraum fehlte durch den Ausfall von Dominik Juckenath (Studium) eine Alternative. „Wir haben vorne zu schnell abgeschlossen“, bemängelte Waldemar Paciorek.

„Viel zu oft wurde aus Situationen geworfen, aus denen man nicht werfen darf.“ Zum gefeierten Held avancierte in Bad Doberan deshalb Torwart Oliver Schröder, der bereits nach 45 Minuten mit 20 Paraden ausgewechselt wurde.

Zu diesem Zeitpunkt steuerte die HSG auf ein Debakel entgegen. 17:28! In der Schlussphase traf zumindest Simon Plähn. Die Laune verbesserte sich im HSG-Mannschaftsbus aber nicht mehr, da auch die zuletzt oft gelobte Deckung diesmal nicht zu überzeugen wusste. „Kein Kampf, keine Bereitschaft“, fasste Waldemar Paciorek kurz und trocken zusammen.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Schäfer – Plähn (8), Knaack (1), Pieper, Brüne (5), Koenig (2/1), Carstens (3), S. Petersen (3), Jessen (2), de Vries (2)

Haupttorschützen Bad Doberan: Borchardt (7), Schlette (7), Kraeft (4)

» „Schlechte Seite“ lähmt Torhüter «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 04.12.2006)

Ein Handballspiel dauert 60 Minuten. Diese Weisheit erlebte beim Derby in der Wikinghalle ihre x-te Bestätigung.

Die SG Flensburg-Handewitt II sah lange Zeit wie der sichere Verlierer aus, kletterte dann aber doch noch dank eines 32:30 (13:19) gegen die HSG Tarp-Wanderup an die fünfte Stelle der Regionalliga Nordost.

(ki) - Beide Teams bereiteten ihrem Anhang ein Wechselbad der Gefühle. „Das war sicherlich nicht das schönste Spiel – aber das interessanteste“, brachte es der SG-Mannschaftsverantwortliche Dieter Jedtke auf den Punkt.

„Ob es an den Seiten lag?“, schmunzelte SG-Trainer Matthias Hahn angesichts des ungewöhnlichen Spielverlaufs. Eigentlich sollten auch die Tore in der Wikinghalle genormt sein, doch beim Derby hatte man ein anderes Gefühl. Vor der Nordtribüne blühten die Schlussleute Malte Samuelsen und Simon Herold regelrecht auf, während am anderen Ende der Halle die nackte Wand eine „Schock-Lähmung“ auszulösen schien. Pech für das Junior-Team, dass zunächst ihr Keeper auf der „schlechten Seite“ eine unglückliche Figur machte.

Dazu einige Fehlpässe, ein vergebener Gegenstoß von Lars Bastian und eine halbherzige Abwehr – fertig war der 2:8-Fehlstart (9.) der Hausherren. „Man ist heiß und motiviert“, entpuppte sich Hahn als Psychologe. „So etwas wirkt sich häufig negativ auf die Beine aus.“

In der Folgezeit verteidigten die Treene-Handballer ihren Vorsprung. „Wir haben das Spiel beherrscht“, analysierte Waldemar Paciorek. „Der Gegner hat kein Mittel gegen unsere Abwehr gefunden.“ In aller Regelmäßigkeit signalisierte der Gäste-Trainer mit Gestiken, dass er mit dem Biss seiner 6:0-Deckung sehr zufrieden war.

Doch dann war die Pause – und eben der Seitenwechsel. Während der Mut von Simon Herold nun mit jeder Aktion wuchs,

verzeichnete sein Gegenüber Malte Samuelsen mit der Wand im Rücken einen Leistungs-Knick. Beim 19:21 (41.) war das Junior-Team wieder „im Film“.

„Wir haben von Gegentreffer zu Gegentreffer an Selbstvertrauen verloren“, beobachtete Paciorek, der mit einer Auszeit das herannahende Unheil verhindern wollte. „Wir konnten aber nicht mehr den Druck aus der zweiten Reihe entfalten.“

Nach dem 19:23 (42.) erlebte die HSG ihren zweiten Einbruch und geriet mit 23:26 (49.) in Rückstand. Handball verrückt – der Anhang der Hausherren stand Kopf.

Das Junior-Team war noch nicht durch, verteidigte aber bis zum Schluss mindestens eine Zwei-Tore-Führung. Als Kai-Simon Röpke (Hahn: „Er war gegen seinen alten Verein besonders motiviert“) das 32:28 (58.) markierte, war der erste SG-Derby-Sieg seit über zwei Jahren in trockenen Tüchern.

SG Flensburg-Handewitt II: Herold, Hellmer (19.-25.) – Steffensen (3), Blasczyk (3), Heini, Matthiesen (2), Johannsen (4), Bastian (2), Clausen (2), K.-S. Röpke (13/7), Fegter (2), Nass (1)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (52.-56., bei einem 7m) – Plähn (7), Knaack (1), Pieper (2), Juckenath (2), Brüne (3), de Vries, Koenig (5/4), Carstens (1), Will (1), S. Petersen (8), A. Jessen

Strafwürfe: 7/7 - 6/4

Zeitstrafen: 4 - 2

Zuschauer: 288

» Regionalliga-Derby zweier aufstrebenden Mannschaften «

(Ein Bericht von joh/sh:z / 02.11.2006)

Lars Bastian glaubt an Sieg der SG Flensburg-Handewitt II gegen HSG Tarp-Wanderup / Beide Teams seit drei Spielen ungeschlagen

(ki) - Wäre die Saison erst drei Spieltage alt, es wäre der absolute Knaller: SG Flensburg-Handewitt II – HSG Tarp-Wanderup in der Handball-Regionalliga der Männer (Sonntag, 16 Uhr, Wikinghalle). Nach einem verkorksten Auftakt befinden sich beide Teams auf dem Vormarsch.

Die SG holte zuletzt 5:1 Punkte, darunter zwei Auswärtssiege, die HSG verbuchte sogar 6:0 Zähler bei ebenfalls zwei Erfolgen in fremden Hallen.

„Langsam greift das, was Matthias Hahn den Jungs versucht, beizubringen“, sagt der SG-Mannschaftsverantwortliche Ralf Plöger. Die Zeit der Eingewöhnung für die Neuen sei vorbei. Einer, der für Plöger neben dem Trainer maßgeblichen Anteil am Erfolg der letzten Wochen hat, ist Routinier und Rückkehrer Jan Fegter. „Er ist sowohl auf dem Feld als auch außerhalb der Halle eine Persönlichkeit“, sagt der Mannschaftsverantwortliche. „Er wird von den Spielern voll angenommen, auch wenn er das Training macht.“

Dass die Erfolgsserie des Junior-Teams hält, glaubt Lars Bastian. Für den Youngster, der bei der SG groß geworden ist, sind die Derbys gegen die HSG Tarp-Wanderup schon seit der Jugendzeit etwas Besonderes. „In den Spielen gegen Tarp ging es immer um die Meisterschaft oder darum, wer die Nummer eins in der Region ist“, sagt der 20-jährige Gymnasiast.

Für den Rechtsaußen hängt die Entscheidung morgen vor allem von der richtigen Einstellung ab. „Wer zuerst über den Kampf zum Spiel findet, wird es machen.“ Und er ergänzt: „Ich gehe davon aus, dass wir es packen werden.“

Die eigenen Ziele hat Lars Bastian zunächst etwas zurückgeschraubt. Nachdem er in der vergangenen Serie schon mehrere Spiele in der Bundesliga-Mannschaft absolviert hat, zählt er jetzt wieder voll zum Kader der Zweiten.

Im Vorjahr habe er von der Verletzung von Sören Stryger profitiert, sagt der 20-Jährige. „Da war ich die Nummer zwei auf Rechtsaußen im Verein.“ Jetzt hat sich die Lage verändert. Mit Torge Johannsen ist ein gestandener Spieler zur SG zurückgekehrt, „der einen guten Job macht. Da ist es schwierig, dran vorbei zu kommen“.

Dennoch hat Lars Bastian das Thema Bundesliga nicht aufgegeben. Fest steht für ihn: „Ich will auf jeden Fall noch einmal höher spielen.“

Ob es für die erste Liga reicht, kann er jetzt noch nicht sagen. „Auf jeden Fall ist es schwer, sich als junger Spieler in der Bundesliga zu etablieren.“ Gegen Tarp will er aber wieder zeigen, was er kann – und natürlich gewinnen.

» Malte Samuelsen „rüttelt“ HSG wach «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 27.11.2006)

(ki) - Die Aufholjagd der HSG Tarp-Wanderup geht weiter. Mit dem 33:27 (14:14) gegen die SG BraHU schafften die Treene-Handballer endlich den Sprung in die erste Tabellenhälfte.

„Bis Weihnachten wollen wir mehr Ruhe kriegen“, sagte Trainer Waldemar Paciorek. „Der Blick geht weiter nach oben.“

In der 43. Minute hatte es drei Mal gescheppert. Zuerst prallte ein Wurf des Holsteiner Tim Früchtenicht an die Latte, dann landete der Nachwurf von Lars-Uwe Lang mit voller Wucht zum 19:22 in den Maschen.

Ein Ergebnis, auf das HSG-Schlussmann Malte Samuelsen mit einem kräftigen Tritt gegen das Gehäuse reagierte. „Malte Samuelsen hat sich gemeldet“, schmunzelte Waldemar Paciorek später.

Zu diesem Zeitpunkt drohte die HSG wieder auf einen Abstiegsplatz zurückzufallen. Doch nach dem „Wachrüttler“ lief es fast wie aus einem Guss. Am Ende feierten die Fans ihr Team mit stehenden Ovationen.

Es hatte sich als richtig bewiesen, dass Waldemar Paciorek eine Viertelstunde vor Schluss auf eine 5:1-Formation mit Timo Brüne als Spitze umgestellt hatte. Der Rückraum-Elan der Bramstedter verabschiedete sich in Windeseile. Beim 23:22 (47.) übernahm die HSG bereits die Führung. „Spielerisch und konditionell waren wir nun überlegen“, erreichte der Puls von Waldemar Paciorek allmählich normale Werte.

Nur beim 25:23 (50.) gab es noch einmal einen kräftigen Ausschlag. Jan-Martin Knaack kassierte seine dritte Zeitstrafe. Er ärgerte sich über seine „Verbannung“ wie „Rumpelstilzchen“. Simon Plähn musste ihn beruhigen, um eine weitere Bestrafung zu vermeiden.

Der Rest der Mannschaft blieb aber „cool“. Zwar kassierte die HSG den Anschlusstreffer, doch mit zwei Toren in Unterzahl stellte sie die Weichen auf Sieg. Beim 30:24 (57.) war die Entscheidung gefallen.

Den Stress der zweiten Hälfte hätte man sich aber getrost sparen können. In der ersten Viertelstunde dominierte die HSG eindeutig, führte schon mit 9:3. „So etwas erlebt man im Handball immer wieder“, sahen HSG-Vorsitzender Gerhardt Görrissen und die Zuschauer einen Einbruch.

Eine neue Defensiv-Struktur der Gäste mit einem vorgezogenen Mann zerstörte den Spielfluss der Treene-Handballer. Beim 12:12 (27.) erzielte die SG BraHU den Ausgleich. Ein Wechselbad der Gefühle, das Waldemar Paciorek nach dem Schlusspfiff abhakte. Er blickte nach vorne.

„Am nächsten Sonntag besuche ich mal wieder die Handewitter Wikinghalle.“ Doch diesmal nicht nur als Analyst der Regionalliga-Konkurrenz. „Diesmal nehme ich zwei Punkte mit nach Hause.“ Es ist Derby-Time.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (31.-41.) – Plähn (7), Knaack (4), Pieper, Juckenath (5), Brüne (5), Koenig (3/2), Weide (1), Carstens (1), S. Petersen (6), Jessen, Will (1)

SG BraHU: Meyer, Trippel – Ahrens (5), Jürchott (5/1), Scholz, Lang (3), Moreau (1), Früchtenicht (7), Breckwoldt, Himborn (6), Thöneböhn

Zeitstrafen: 14 - 4

Siebenmeter: 2 - 3

Zuschauer: 280

» Deckungsarbeit bringt Spaß «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 24.11.2006)

(ki) - Zwei Kantersiege in Folge – die HSG Tarp-Wanderup würde ihre Mini-Serie am Freitagabend (20 Uhr, Treenehalle) gerne gegen die SG BraHU fortsetzen.

„Die müssen spüren, dass wir die Hausherren sind“, kündigt Arne Jessen an, der zuletzt dabei half, dass die Treene-Handballer in der Abwehr sehr sattelfest standen.

Keine ernsthaften Verletzungen, die Stimmung gut – im Lager der HSG träumt man inzwischen wieder davon, in absehbarer Zeit auf ein positives Punktekonto zu spielen.

„Wir haben die Tarper Tugend Kampf wieder entdeckt“, sagt Arne Jessen, neben Jan-Martin Knaack, Lennart Carstens und Simon Plähn einer der Kandidaten für den Abwehr-Mittelblock. „Inzwischen haben auch die Nicht-Abwehr-Spezialisten bei uns erkannt, dass Deckungsarbeit Spaß bringen kann.“

Ein „Vergnügen“ soll auch die Aufgabe gegen die Holsteiner werden, die bei 8:16 Zählern offenbar noch am Abgang ihres einstigen Goalgetters Maik Barthen (DHK Flensburg) zu knabbern haben.

Dennoch hat Arne Jessen Respekt vor dem BraHU-Rückraum. Mit dem „sehr beweglichen“ Jan-Henning Himborn, dem „torgefährlichen“ Linkshänder Tim Früchtenicht und Routinier Ingo Ahrens („Er hat ein Super-Spielverständnis“) ist die zweite Reihe gut besetzt.

„Wenn unser Abwehrhalten so ist wie zuletzt“, glaubt Arne Jessen, „werden sie es aber schwer haben, sich in Szene zu setzen.“

Arne Jessen gehört zur Garde der Neuzugänge, verdient sich dennoch nicht das Prädikat „neu“. Schon in der Serie 2003/2004 schnupperte er an der Treene Zweitliga-Luft.

„Damals habe ich viel gelernt, das war aber auch ein enormer Aufwand“, erinnert er sich an einen fast tollkühnen Spagat zwischen ambitioniertem Leistungshandball, Beruf und Freundin. Danach kehrte der inzwischen 32-Jährige zum Oberligisten HSG Kropp-Tetenhusen zurück, ehe er Anfang 2005 eine Pause einlegte. Der Beruf des Bankkaufmanns (Bereich: Baufinanzierung) erforderte nun mehr Zeit.

Aber schon bald trainierte er mit den Tarper Handballern und entschied sich schließlich für ein Comeback, das Arne Jessen nicht bereut hat.

„Die Altersmischung stimmt und der Regionalliga-Handball ist ein guter Ausgleich zu meiner Bürotätigkeit.“ Und auch die Freundin hat Verständnis, spielt sie doch selbst in Ostfeld Handball und hat glücklicher Weise fast identische Trainings-Termine.

Hinweis: Die sehr positive Resonanz auf die niedrigeren Eintrittspreise beim letzten Heimspiel gegen Ahrensburg hat die HSG Tarp-Wanderup dazu veranlasst, alle Preise wieder um einen Euro niedriger anzubieten.

» Die HSG weiter im Vormarsch «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 20.11.2006)

(ki) - Die Regionalliga-Vertreter des Hamburger Handball-Verbandes schmecken der HSG Tarp-Wanderup offensichtlich. Nach dem Schützenfest gegen Ahrensburg wurde auch Schlusslicht AMTV Hamburg gerupft – und das auswärts. „Das war eine reife Leistung“, frohlockte HSG-Trainer Waldemar Paciorek nach dem 32:21 (16:13).

Die Hanseaten hatten alles aufgefahren, um den Tabellenkeller zu verlassen. Der letztjährige Goalgetter Christian Clausen feierte nach langwieriger Schulterverletzung sein Comeback, und auch Jan Schult, zuletzt mit dem HSV Hamburg in der Ukraine, mischte mit.

Doch nach dem Abpfiff schielten die AMTV-Spieler nur neidisch in die HSG-Kabine: „Wir hatten heute keine Chance.“

Den 150 Zuschauern in der Sporthalle Wandsbek brannte es nur anfangs vor Spannung unter den Fingern. Beim 6:10 (15.) deutete sich der Verlauf des Abends an, nach dem 16:20 (40.) lief die HSG-Maschine endgültig aus einem Guss. „Im Angriff waren wir sehr diszipliniert“, analysierte Waldemar Paciorek.

„Und in unserem Mittelblock haben Arne Jessen und Jan-Martin Knaack sehr gute Arbeit geleistet.“

Von der guten Defensive profitierte auch Malte Samuelsen, der in der zweiten Hälfte sein Gehäuse nahezu verbarrikadierte. „AMTV Hamburg hatte nie geglaubt, etwas erreichen zu können“, meinte Waldemar Paciorek. Auch der Blick auf die Tabelle fiel positiv aus: Die Treene-Handballer haben die Abstiegsränge verlassen und das Torverhältnis aufpoliert.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen – Plähn (6), Knaack (2), Pieper (3), Juckenath (9), Brüne (4), de Vries, Koenig, Carstens, S. Petersen (3), Jessen (3/2), Will (2)

» Ein Sieg, der „Mut gibt“ «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 13.11.2006)

(ki) - Für den Vorstand der HSG Tarp-Wanderup war es das „Zusatzspiel gegen den Nachrücker Ahrensburger TSV“. Die Eintrittspreise waren niedriger als sonst. „Wir wollten etwas für unsere Zuschauer tun“, erklärte Abteilungsleiter Peter Matzen. Eine Devise, an die sich auch die Mannschaft hielt. Das 39:27 (16:13) gegen den Gast aus dem Süden des Landes verwöhnte das Publikum in der Treenehalle endlich mal wieder. „Die zweite Hälfte war das Beste, was ich bislang von meinem Team gesehen habe“, freute sich HSG-Coach Waldemar Paciorek.

Überschäumender Jubel war nach der „Teil-Gala“ bei den Aktiven jedoch nicht zu registrieren. „Eine schöne Geschichte“, dachten sich die Zuschauer, doch die Spieler sahen nur erleichtert aus, die erste Etappe der „Tour aus dem Tabellenkeller“ so bravourös gemeistert zu haben.

An der prekären Situation hatte sich nichts geändert, aber an der inneren Verfassung. „Dieses Spiel gibt Mut“, bilanzierte Routinier Jan Weide.

Schon vor dem Anpfiff durfte die HSG erstmals aufatmen. Simon Plähn war einsatzfähig. „Er hat aber noch Trainingsrückstand“, sagte Waldemar Paciorek, der deshalb in die „Taktik-Kiste“ griff. Der 25-Jährige agierte nur als Schaltzentrale im Rückraum, um dann stets für Abwehr-Spezialist Arne Jessen auf der Bank Platz zu nehmen.

Wegen des ständigen Wechsels verzichtete die HSG fast völlig auf die zweite Welle. Eine Maßnahme, die etwas holprig begann. Simon Plähn leistete sich einen Wechselfehler, die Ahrensburger führten 7:5 (13.).

Dann wurden die Aktionen der HSG aber zunehmend sicher. Die Abwehr und Torwart Malte Samuelsen hatten ATSV-Shooter Christian Palder, der seine acht Treffer mit 13 Fehlversuchen zierte, gut im Griff. Vorne profitierte vor allem Christian Koenig vom aufflammenden Kombinationsspiel.

Mit seinem sechsten Treffer – natürlich ein Heber – erzielte er den 16:13-Pausenstand. Die umstrittene rote Karte gegen Jan-Martin Knaack – er soll bei einem Gegenstoß dem Ahrensburger Patrick Ranzenberger in die Wurfhand gegriffen haben – verkrafteten die Treene-Handballer.

Nach der Pause betrat Jan Weide als Spielmacher das Parkett, während Simon Plähn nun von der Halbposition viel Torgefahr entwickelte. Mit dem „Routine-Schub“ löste sich die HSG schnell vom Kontrahenten. Beim 27:17 (43.) waren die Messen gelesen, am Ende wackelte sogar die 40.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen – Plähn (10), Knaack, Pieper, Juckenath (1), Brüne (6/1), de Vries, Koenig (7), Carstens (6), S. Petersen (6), Jessen, Weide (3/1)

Ahrensburger TSV: Reider, Schmidt – Peter (3), Jost (1), Ranzenberger (2), Feldtmann (4), Fraikin (2), Palder (8), Evora (1), Santos (5/1), Bär (1)

Zeitstrafen: 4 - 3

Rote Karte: Knaack (29., Foulspiel)

Siebenmeter: 4/2 - 1/1

Zuschauer: 190

» Lennart Carstens: „Es muss etwas passieren“ «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 10.11.2006)

(ki) - Wie sich die Zeiten ändern. Vor der Partie gegen den Ahrensburger TSV (20.30 Uhr, Treenehalle) kreisen die Gedanken bei der HSG Tarp-Wanderup um „Schadensbegrenzung“.

Abstiegskampf statt vorderer Tabellenplatz! Dagegen hatten die Gäste aus dem Hamburger Speckgürtel im Sommer schon den

Oberliga-Spielplan auf dem Tisch, schlüpfen dann durch eine Hintertür zurück in die Regionalliga und haben sich nach zuletzt vier Siegen in Folge im Mittelfeld etabliert.

„Es muss etwas passieren.“ Auf einen kurzen Nenner bringt Lennart Carstens die Ausgangslage auf den Punkt. Immerhin: Vor der Schicksalspartie verdichten sich die positiven Anzeichen.

Das jüngste Liga-Spiel beim VfL Bad Schwartau zeigte trotz Niederlage einen Aufwärtstrend, viele Gespräche und Video-Analysen bereiten den Nährboden für eine sportliche Wende, und beim Training waren alle Mann an Bord. Auch der zuletzt vermisste Spielmacher Simon Plähn mischte wieder mit.

„Bei den letzten Spielen hatte immer irgendjemand einen rabenschwarzen Tag“, analysiert Lennart Carstens. „Das reicht dann in der Regionalliga nicht zum Sieg.“ Sich selbst nimmt er aus der allgemeinen Kritik nicht aus. „Auch ich hatte schlechte Tage“, sagt der 19-Jährige, der im Oktober einem zweiwöchigen Trainings-Rückstand hinterherlief. Eine Studienfahrt nach Griechenland. Akropolis, Korinth und Sparta statt Treenehalle!

Lennart Carstens gehört übrigens zur Riege der waschechten Eigengewächse. Seit der E-Jugend spielt der Wanderuper, der mit den beiden „Nachbarn“ Jan-Martin Knaack und Timo Brüne stets eine Fahrgemeinschaft bildet, für die Treene-Handballer. Der Kreisläufer, der wegen seiner Größe von 1,95 Meter ein Kandidat für den Mittelblock der 6:0-Abwehr ist, schaffte schon als A-Jugendlicher den Sprung ins Männer-Team. Das war in der letzten Saison, als die HSG noch oben mitspielte.

Im Sommer endet für Lennart Carstens die Schulzeit mit dem erhofften Abitur. Dann folgen Bundeswehr oder Studium. „Ich würde gerne in der Nähe bleiben“, sagt er, „da ich meinen bis 2008 laufenden Vertrag erfüllen möchte.“ Am liebsten natürlich weiterhin als Regionalliga-Spieler.

Ein Sieg gegen Ahrensburg wäre da sehr hilfreich. Das Erfolgsrezept? Lennart Carstens: „Wir brauchen eine verbesserte Chancen-Verwertung.“

» Mit erhobenem Kopf «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 06.11.2006)

HSG Tarp-Wanderup unterliegt in Schwartau mit 23:27

(ki) - Viel ausgerechnet hatten sich die Regionalliga-Handballer der HSG Tarp-Wanderup vor dem Gastspiel beim VfL Bad Schwartau nicht. In Schwung kommen für die wichtigen Partien der nahen Zukunft – so lautete das Motto vor dem Anpfiff. Das glückte.

Und wenn die Chancen-Verwertung etwas besser gewesen wäre, hätte die HSG sogar noch mehr als ein 23:27 (12:10) bei den Marmeladenstädtern erreichen können. „Wir gehen auf jeden Fall mit dem Kopf nach oben aus der Halle“, sagte Trainer Waldemar Paciorek direkt nach der Schluss sirene.

Der verletzte Simon Plähn war mit nach Bad Schwartau und beobachtete, dass die HSG auch ohne ihn eine sehr akzeptable Abwehr formierte. Nach dem 1:4 (6.) machten Arne Jessen und Lennart Carstens die „Schleusen“ dicht, im Tor nervte Malte Samuelsen immer wieder die Schwartauer Schützen. Beim 7:5 (15.) hatte die HSG erstmals eine Zwei-Tore-Führung erreicht.

Im Pausentee waren offenbar Schlaftabletten mit Kurz-Zeit-Wirkung enthalten, binnen drei Minuten legten die Hausherren ein 14:12 vor.

Doch die HSG verdaute diesen Schock, blieb noch bis zum 21:22 (50.) auf Tuchfühlung. In den entscheidenden Momenten fehlte aber dann doch ein Simon Plähn auf der Schaltzentrale im Rückraum, wo es Waldemar Paciorek teilweise sogar mit Linksaußen Sascha Will versuchte. Aus Mangel an Alternativen.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen– Knaack (2), Pieper (1), Juckenath (5), Brüne (2), de Vries (1), Koenig (1/1), Will (1), S. Petersen (6), Carstens (4), Jessen.

Haupttorschützen VfL Bad Schwartau: Zeschke (7), Petersen (4), Jäde (4), Kaiser (4)

» Am Ende waren alle zufrieden «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 04.11.2006)

(ki) - Vor der Halle war es ziemlich kalt, in der Halle war es ziemlich leer, und das Spiel war schnell ziemlich klar. Dennoch herrschte bei der HSG Tarp-Wanderup nach dem 26:39 (13:22) gegen den Bundesligisten TuS N-Lübbecke kein Katzenjammer. Das „Aus“ im DHB-Pokal war vorprogrammiert, die Vorstellung nach dem 4:14 (16.) sehr akzeptabel. „Wir haben keine 40 Gegentreffer kassiert“, freute sich Manager Stephan Thonak. „Wir haben mit unseren Möglichkeiten gut dagegen gehalten.“

Das galt vor allem für den Rückraum. Nach Simon Plähn und Arne Jessen musste auch Lennart de Vries wegen einer Meniskus-Zerrung passen. So fing überraschend der A-Jugendliche Eric Sindermann auf der Mittelposition an. Wenig später wurde Lars Jacobsen ins kalte Wasser geworfen. Normaler Weise spielt er Bezirksliga, plötzlich standen vor ihm eine Reihe Bundesliga-Spieler.

Ungewöhnliches war auch auf der Bank zu beobachten. Waldemar Paciorek weilt aus familiären Gründen bis zum Wochenende in Polen. Dafür hatten die beiden Manager Stephan Thonak und Kai Muesfeldt die sportliche Leitung übernommen. Emotional war das „Interims-Gespann“ dabei wie das „Original“. Da feuerte Kai Muesfeldt sein Team immer wieder an, während sich Stephan Thonak nach einem „verrückten“ Tor von Timo Brüne seine Gesichtsmimik kräftig „durchschüttelte“.

Unter dem Strich waren sie zufrieden. Nach einer unsicheren Anfangsviertelstunde fing sich die „Verlegenheits-Formation“ auf

dem Feld. Gerade Dominik Juckenath und Simon Lundgaard Petersen zeigten gute Ansätze.

„Es war gut für das Selbstvertrauen der beiden, gegen einen Bundesligisten zu treffen“, meinte Stephan Thonak. „Ich habe bei jedem Spieler eine Leistungssteigerung gesehen“, ergänzte Kai Muesfeldt. Ein Extralob verdiente sich Rückhalt Malte Samuelsen, der sogar einen Strafwurf von Stian Tønnesen parierte.

Allerdings sollte man den Achtungserfolg nicht zu hoch bewerten. Der TuS N-Lübbecke schaltete frühzeitig einen Gang zurück. Trainer Jens Pfänder gab auch den Akteuren ausreichend Spielpraxis, die sonst nicht so viel auf der Platte stehen.

Und in der nächsten Runde? Geht es nach Bramstedt und Tarp wieder in den hohen Norden? „Wir haben keinen Wunschgegner“, antwortete Jens Pfänder. „Aber gegen die SG Flensburg-Handewitt müssen wir nicht spielen. Das hatten wir in den letzten Jahren schon zwei Mal.“

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (bei einem 7m, ab 50.) – Knaack (3), Pieper (2), Juckenath (6), Brüne (6), Koenig, Will, S. Petersen (6), Carstens (1), Sindermann, Jacobsen (2)

TuS N-Lübbecke: Friedrich, Gudmundsson (ab 31.) – Fölser (4), Szymanski (2), Greiner (1), Mraz (3/1), Tønnesen (5/4), Hermann (6), Hartmann (7), Olafsson (6), Iacob (3), Remer (2)

Zuschauer: 75

Zeitstrafen: 4:4 Minuten

Siebenmeter: 0/0 : 6/5

» Kein „Pokal-Fieber“ in Tarp «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 01.11.2006)

David gegen Goliath im Handball-Pokal: Die HSG Tarp-Wanderup erwartet heute (20 Uhr) in der dritten Runde den Bundesligisten TuS N.-Lübbecke.

(ki) - Wenn die HSG Tarp-Wanderup heute (20 Uhr) in der Treenehalle auf den Bundesligisten TuS N-Lübbecke trifft, kann sich der Handball-Regionalligist mit einem „Superlativ“ schmücken.

Die HSG mischt als einziger Vertreter der Regionalliga Nordost in der dritten DHB-Pokalrunde auf Bundesebene mit. Doch so recht freut sich an der Treene niemand über diesen Erfolg. Gerne würde man die Teilnahme an der Runde der letzten 32 Teams mit einigen Zählern in der Meisterschaft tauschen. 6:12 Punkte – nicht nur Trainer Waldemar Paciorek sieht sein Team in Zugzwang. „Ein Kräftemessen mit einem Bundesligisten ist immer attraktiv“, sagt er. „Doch der Zeitpunkt ist denkbar ungünstig. Zunächst müssen wir als Mannschaft unsere prekäre Situation in der Liga klären.“

Vielleicht läuft es bei der HSG nicht, weil im Moment die Homepage der HSG nicht funktioniert. In Lübbecke jedenfalls hat man ein anderes Bild vom Regionalligisten. Trainer Jens Pfänder analysierte die „Schokoladen-Seite“ der Treene-Handballer – den Pokal-Coup gegen den Zweitligisten Altenholz. „Der Sieg gelang den Tarpfern mit kontinuierlicher Begeisterung“, beobachtete der Bundesliga-Trainer, „und mit einem Rückraum, der Zweitliga-Niveau hat.“

Doch dieses Kompliment hat an der Treene im Moment bestenfalls Platz in der Vereins-Chronik. Neben Arne Jessen (Sprunggelenk) fällt auch Simon Plähn aus.

Der „Kopf“ des Teams ging am vergangenen Sonnabend mit Leistenproblemen und einer Kapsel-Prellung an der Wurfhand gegen Cottbus ins Rennen, knickte aber schon nach acht Minuten mit dem Fuß um.

„Simon ist nicht nur unser Spielmacher“, hadert Waldemar Paciorek mit dem Schicksal, „sondern sorgt mit seiner Torgefahr auch für Druck auf die Deckung und ist eine feste Säule in unserer Defensive.“

Im Rückraum stehen jetzt nur noch die Talente Dominik Juckenath, Lennart de Vries und Simon Lundgaard Petersen sowie „Heimspiel-Comebacker“ Jan Weide zur Verfügung.

Zwar schaute Waldemar Paciorek einen Mitschnitt der Bundesliga-Partie THW Kiel – TuS N-Lübbecke („Ballführung und Ballbeherrschung sind beachtlich“), doch im Grunde sieht er die Pokal-Begegnung nur als „Vorbereitung“ für die nächste Regionalliga-Reise nach Bad Schwanau (Sonntag, 16 Uhr).

Gegner TuS Nettelstedt-Lübbecke, der mit 2:16 Punkten als Bundesliga-Vorletzter ebenfalls kein sorgenfreies Leben hat, plant neben den verletzten Rückraum-Akteuren Damjan Blecic und Branko Kokir den angeschlagenen Linksaußen Dragan Sudzum zu schonen. Das Motto: Kräfte sparen für den Abstiegskampf.

» Desolate Tarper Vorstellung «
(Ein Bericht von Torben Weiss / 30.10.2006)

HSG Tarp-Wanderup verliert gegen den Ligafavoriten LHC Cottbus 19:33

(tow) - Tief durchatmen musste HSG-Trainer Waldemar Paciorek nach der deutlichen 19:33 (8:16)-Niederlage seiner Mannschaft gegen den Top-Favoriten LHC Cottbus.

Dabei hatte der Trainer nicht nur das Spiel der Handball-Regionalliga, sondern wohl auch Rückraumspieler Simon Plähn verloren, der angeschlagen in die Partie ging und sich erneut am Fuß verletzte.

Dem Tabellenführer aus der Lausitz reichte eine normale Leistung ohne großartig zu überzeugen, weil die HSG Tarp-Wanderup sich desolat präsentierte. „Man kann gegen Cottbus verlieren, aber nicht auf diese Art und Weise“, war Paciorek enttäuscht.

Überragende Spieler des Abends waren die Gäste-Talente Toni Podpolinski (zehn Tore) und Tobias Reichmann (acht).

„Uns fehlte die Aggressivität in der Abwehr und im Angriff die Entschlossenheit, in die Lücken zu stoßen“, meinte Paciorek. Als Hauptgrund für die derzeitige Situation sieht Paciorek allerdings die dünne Personaldecke. Neben Simon Plähn und Arne Jessen waren gleich zwei Rückraumspieler angeschlagen und konnten nur kurz eingesetzt werden.

Zudem ist die Lücke, die Mario Petersen in Tarp hinterlassen hat, noch zu groß für Simon Lundgaard Petersen, dem noch ein wenig die Praxis fehlt. Dem jungen Linkshänder gelang gegen die gut gestaffelte Gästeabwehr wenig. Auch auf der anderen Rückraumposition blieb Dominik Juckenath stumpf. Zudem fehlte der HSG ein Mittelfeldspieler, der die Rückraumspieler in Position bringt.

Der reaktivierte Jan Weide bemühte sich redlich, konnte aber auch wenig gegen die agilen Gäste ausrichten.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen (1.HZ), Jessen (2.Hz.) – Plähn (2), Knaack (2), Pieper (1/1), Juckenath (2), Brüne (3), de Vries, Koenig (4/2), Will, Carstens (1), Lundgaard Petersen (3), Weide (1)

LHC Cottbus: Galia (1. – 40.), Simolka (41. – 60.) – Reichmann (8), Michling (2), Reimann (6/3), Knispel (1), Podpolinski (10), Chukrov, Varak (3), Silanpää, Grobelny (3)

Siebenmeter: 4/3 – 3/3

Zeitstrafen: 8 – 6 Minuten

Schiedsrichter: Heinkel/Schmidt (Hamburg/Uetersen)

Zuschauer: 150

» Der Top-Favorit kommt nach Tarp «
(Ein Bericht von Torben Weiss / 28.10.2006)

Regionalliga, Männer: Manager Thonak hofft auf bessere Chancenverwertung

(tow) - Der Tabellenführer zu Gast in der Treenehalle: Die Regionalliga-Handballer der HSG Tarp-Wanderup empfangen heute LHC Cottbus (17 Uhr).

Die Gäste, einer der Top-Aufstiegsfavoriten auf den Titel, kommen mit der Empfehlung von sechs Siegen in Folge zur HSG, bei der es bislang noch nicht rund läuft. Tabellenplatz zwölf – fünf Niederlagen stehen erst drei Siege gegenüber. „Wir haben eben eine junge Mannschaft, bei der im Prinzip immer alles möglich ist.“

Jetzt haben wir uns durch einige Niederlagen selbst den Druck gemacht und müssen da jetzt auch wieder rauskommen“, sieht HSG-Manager Stephan Thonak aber noch lange keinen Grund zur Besorgnis. Auch wenn die Tarper nur Außenseiter sind: Oftmals helfen schwere Gegner, wieder das eigene Spiel zu finden, und spornen zu Höchstleistungen an.

Diese sind von Nöten, wenn die mit international erfahrenen Spielern gespickte Gästemannschaft bezwungen werden soll. Die Cottbusser haben erfahrenen Spieler aus Russland, Tschechien, Polen und Finnland in ihren Reihen, bauen aber auch auf die Jugend. Mit Toni Podpolinski steht im Team von Trainer Dietmar Rösicke ein U-19 Nationalspieler, der mit dem ebenfalls jungen Außen Tobias Reichmann auf der rechten Angriffsseite für mächtig Betrieb sorgt.

„Für mich ist Cottbus der Top-Favorit der Liga“, sagt Thonak. Leichte Sorgenfalten bereiten dem Manager noch die Ausfälle. „Simon Plähn wird vielleicht ein paar Minuten spielen nach seiner Verletzung, Arne Jessen fällt aber definitiv aus“, erklärt der Manager. Trotz der knappen Personaldecke im Rückraum „wollen wir versuchen, so gut wie möglich mitzuhalten und sehen, wie sich das Spiel entwickelt“, gibt Thonak nichts verloren und hofft auf ein gutes Spiel seines Teams. „Unsere Chancenverwertung muss deutlich besser werden, da sind wir zuletzt zu fahrlässig mit umgegangen“, fordert Thonak auch mehr Konzentration beim Abschluss.

» Kein Glück von Außen «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 23.10.2006)

(ki) - Keine Entwarnung für die HSG Tarp-Wanderup! Nach dem 21:27 (13:15) beim Aufsteiger TSV Ellerbek richtet sich der Blick weiter gen Abstiegszone.

„Wir hatten nur drei Rückraumspieler mit“, wies Trainer Waldemar Paciorek auf die Ausfälle von Simon Plähn (Finger-Prellung) und Arne Jessen (Sprunggelenk) hin.

Die Hiobsbotschaften der letzten Woche verkraftete die HSG zunächst gut. 6:3 hieß es nach 13 Minuten, da die Abwehr sehr sicher stand. Ausgerechnet in Überzahl gerieten die Treene-Handballer erstmals ins Straucheln.

„Wir wollten die Führung zu schnell weiter ausbauen“, kritisierte Waldemar Paciorek. Die numerische Überlegenheit verwandelte sich in zwei Gegentreffer.

Ellerbek drehte das Blatt, die HSG lief nun stets einem Rückstand hinterher. Die Chancen-Verwertung ließ gerade von den Außenpositionen zu wünschen übrig.

„Die rechte Seite war praktisch abgemeldet“, beobachtete Waldemar Paciorek. „Simon Lundgaard Petersen hatte leider einen schlechten Tag erwischt.“

Dieses Defizit konnten der gut agierende Lennart de Vries in der Mitte und der treffsichere Dominik Juckenath nicht auffangen.

Dennoch blieb die HSG lange in Lauerstellung. Beim 18:19 (45.) sah es noch einmal nach einer Wende aus, auch beim 20:22 (50.) war der Zug nicht abgefahren. In den letzten Minuten zerstörten sich aber alle HSG-Hoffnungen.

Zu viele leichte Fehler – Ellerbek hatte leichtes Spiel. Ein Resultat, das wenig Hoffnung für die kommende Aufgabe macht, gastiert doch am Samstag Spitzenreiter LHC Cottbus in der Treenehalle.

Statistik TSV Ellerbek vs HSG Tarp-Wanderup 27:21 (15:13)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen – Knaack, Pieper, Juckenath (10), Brüne (1), de Vries (3), Koenig (2), Will (2), S. Petersen (3), Carstens, Sindermann

Strafwürfe: 3/2 - 1/0

Zeitstrafen: 4 - 8 Minuten

Schiedsrichter: Herfert/Jurich (Pelsin/Lychen)

Zuschauer: 150

» HSG mit Angstschweiß zum Sieg «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 16.10.2006)

(ki) - Große Freude brach nicht aus. Allenfalls Erleichterung war nach dem 30:29 (16:14) der HSG Tarp-Wanderup gegen Aufsteiger HSG Schülpe-Westerrönfeld zu registrieren. An die Ursachenforschung wagte man sich nach dem sehr zerfahrenen Spiel noch nicht heran. „Da schlafen wir jetzt erst einmal drüber“, kündigte der HSG-Vorsitzende Gerhardt Görissen an.

„So habe ich die Mannschaft ja noch nie gesehen“, kam Willy Lorenzen nach dem Schlusspfiff ins HSG-Büro. So wie der Zeitnehmer dachten viele: Was ist nur mit der HSG los? Vom schönen Handball, dem die junge Truppe in der letzten Saison häufig pflegte, waren bestenfalls Spurenelemente wahrzunehmen.

„Die Spieler waren übermotiviert, sie wollten unbedingt eine gute Partie abliefern“, glaubte Gerhardt Görissen. Trainer Waldemar Paciorek war sich nicht so sicher: „Vielleicht hat auch jeder geglaubt, dass es heute ein einfacher Sieg werden würde.“

Wie dem auch sei – die Treene-Handballer machten sich am Freitag das Leben selbst schwer. In der Anfangsphase schien es so, als ob sie den Liga-Newcomer mit Tempo-Handball überrennen wollten. Doch ein erster verworfener Gegenstoß von Timo Brüne nach wenigen Sekunden sollte zur typischen Aktion werden.

Konter oder zweite Wellen endeten reihenweise im Niemandsland oder mit dem „Chancen-Tod“. Statt schneller, eigener Tore glückten dem Gast vom Nord-Ostsee-Kanal immer wieder einfache Gegentreffer. Auch das 13:10 (25.) beruhigte die HSG nicht.

Nach dem Pausentee wurden Zuschauer und Trainer Waldemar Paciorek immer mehr auf die Folter gespannt. Beim 17:17 (36.) glichen die Schülper erneut aus und lösten in der Treenehalle größte Verunsicherung aus.

Technische Fehler en masse – die HSG bot nun „Alptraum-Handball“. Auf dem „Angstschweiß“ des Gegners rutschten die Gäste zu einer 27:25-Führung (52.).

Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn Malte Samuelsen in dieser Phase zwei Gegenstöße von Niels Bötzel und Patrick Petrisas nicht pariert und René Paasche mit einem „Wembley-Tor“ etwas mehr Glück gehabt hätte. Die HSG befand sich bereits auf den Weg in den Tabellenkeller.

Dann eine Besprechung, eine Auszeit – Waldemar Paciorek spielte seinen letzten „Trumpf“ aus. Jan Weide feierte sein Comeback. „Jeder Spieler gewinnt an Selbstsicherheit, wenn so ein erfahrener Akteur dabei ist“, beobachtete Gerhardt Görissen eine positive Wirkung. Und tatsächlich: Die HSG rettete sich noch ins Ziel. Simon Plähn markierte 70 Sekunden vor Schluss das 30:29.

Es musste aber weiter gezittert werden. Zwei Riesen-Chancen hatte der Schülper Rückraumspieler Jens Cordes. Einen Siebenmeter setzte er über das Tor, und bei der finalen 7:5-Überzahl scheiterte er an Malte Samuelsen, der in der Schlussphase der berühmte Fels in der Brandung war. „Am Montag schauen wir Video“, kündigte ein völlig geschaffter Waldemar Paciorek an. „Eine Stunde!“ Die Fehler-Analyse beginnt.

Statistik

HSG Tarp-Wanderup vs. HSG Schülpe-Westerrönfeld 30:29 (16:14)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Jessen (ne.) – Plähn (7), Knaack (7), Pieper (1), Juckenath (1), Brüne (6), de Vries, Koenig (3/1), Will (1), S. Petersen (3), Jessen (1), Sindermann, Weide

HSG Schülpe-Westerrönfeld: Töllner, Ziegler – Hohnsbehn (2), Moll (2), Schrader (1), Jüschke (3), Heitmann, Ph. Petrisas (1), Paasche (6), Pa. Petrisas (2), Dubbe (2), Woldt (6/1), Bötzel (2), Cordes (2)

Strafwürfe: 1/1 - 2/1

Zeitstrafen: 6 - 0 Minuten

Schiedsrichter: Schulz/Schween (Pelsin/Lychen)

Zuschauer: 280

» Jan Weide mit „Mini-Comeback“ ? «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 12.10.2006)

Am Freitag, den 13., kann die HSG Tarp-Wanderup kein Pech gebrauchen. Wenn es um 20 Uhr in der Treenehalle gegen den Aufsteiger HSG Schülpe-Westerrönfeld geht, zählt nur ein Sieg.

(ki) - „Wenn wir diese Partie verlieren sollten“, weiß Torwart Malte Samuelsen, „stecken wir erst einmal voll im Abstiegskampf.“

4:8 Punkte – eine magere Ausbeute. In Tarp und Wanderup hatte man sich mehr vorgestellt. Die Stimmung sei noch gut, berichtet der Schlussmann. Gedanken über die bislang eher mäßigen Leistungen mache man sich aber schon. „Die Abwehr hat sich etwas gefestigt“, bescheinigt er seinen Vorderleuten. „Aber im Angriff müssen wir schneller spielen, da schafften wir in der letzten Saison 38 bis 40 Tore.“ Jetzt sind es knapp 29 Treffer je Partie. „Es fehlt offenbar etwas an Selbstvertrauen.“

Zuletzt gab es auch Kritik an der Leistung von Malte Samuelsen. Im Pokal gegen Altenholz und in Brandenburg war er der Rückhalt seiner Mannschaft. Ansonsten agierte er bislang eher blass. Der Torwart selbst bestreitet dies nicht, sieht aber durchaus Unterschiede bei den letzten Auftritten. „Gegen DHK hatte ich einen schweren Stand, da ich viele Gegenstöße und Würfe von Sechsmetern aufs Tor bekam“, sagt Malte Samuelsen. „Dagegen hatte ich in Kropp einen schlechten Tag. Ich in Normalform – und wir hätten gewonnen.“



Die HSG Schülp-Westerröndfeld kommt mit der Bilanz von ebenfalls 4:8 Zählern in den Norden. Der Aufsteiger ist das „berühmte“ unbeschriebene Blatt. Malte Samuelsen kennt nur den jungen Spielmacher Niels Bötzel, der in der letzten Saison noch für die A-Jugend der SG Flensburg-Handewitt auflief. Beim eigenen Aufgebot fehlt wohl wieder Lennart Carstens, der erst am Donnerstagabend (12.10.) von einer Studienfahrt aus Griechenland zurückkehrte.

Dafür hielt sich zuletzt das Gerücht, dass Jan Weide ein Comeback feiern könnte. „Ich trainiere seit einigen Wochen jeden Montag mit“, sagte das HSG-Urgestein auf Nachfrage.

Ein generelles Comeback schließt er aber aus, da er seit Kurzem Trainer der HSG-Frauen in der Regionalliga ist. „Das würde allein aus Zeitgründen nicht gehen, da würde ich ja gar nicht mehr aus der Halle kommen.“

Einige „Aushilfen“ – gerade bei Heimspielen – seien aber möglich. „Das müssen Waldemar Paciorek und das Umfeld entscheiden.“ Vielleicht hilft ja am Freitag, den 13., ein „Mini-Comeback“ zum Glück der HSG.

» Kropp mit besserem Nervenkostüm «

(Ein Bericht von bei / 09.10.2006)

Die Männer der HSG Kropp-Tetenhusen haben ihren Status als Überraschungsteam der Regionalliga ein weiteres Mal unter Beweis gestellt. Im Nordderby gegen die HSG Tarp-Wanderup gewannen die Schützlinge von Trainer Kai Nielsen mit 33:31 (16:16) und behaupteten ihren vierten Tabellenplatz.

Die Gäste aus Tarp müssen hingegen vorerst kleinere Brötchen backen – durch die vierte Saisonniederlage rutschten die ambitionierten Treene-Handballer auf den elften Rang ab.

(bei) - Wie so oft in Nachbarschaftsduellen blieb ansehnlicher Handball zumeist auf der Strecke. Dafür kämpften beide Teams über 60 Minuten verbissen um beide Punkte. Dass diese letztlich in der Geestlandhalle blieben, ist nicht zuletzt dem besseren Nervenkostüm der Kropper zuzuschreiben.

Als es in die entscheidende Phase ging, wirkten die Hausherren entschlossener und sicherten sich den nicht unverdienten Erfolg. Bei den Tarpnern merkte man dagegen deutlich das angeknackste Selbstvertrauen: Immer wieder wurde die Verantwortung weiter geschoben, so dass es zumeist dem mit Abstand besten Gäste-Akteur Simon Plähn überlassen war, seine Farben auf Tuchfühlung zu halten.

Wäre Plähn beim Stand von 30:31 (58.) nicht aus spitzem Winkel an Kropps Keeper Normen Koch gescheitert, die HSG Tarp-Wanderup hätte sich wohl sogar einen Teilerfolg gesichert. Doch statt der möglichen Punkteteilung kam alles ganz anders: Im Gegenzug traf Reiner Kobs zum vom Kropper Lager frenetisch umjubelten 32:30. Sowohl die Tarpner Spieler als auch die Bank monierten bei diesem Treffer lautstark ein Stürmerfoul. Zu laut, denn die Folge waren Zeitstrafen für Dominik Juckenath sowie Trainer Waldemar Paciorek, für den Jan-Martin Knaack die Sünderbank drücken musste. In 4:6-Unterzahl verkürzte Plähn zwar nochmals auf 31:32 (60.), im Gegenzug jedoch sorgte Kropps überragender Linkshänder Steffen Kobs für den 33:31-Endstand.

Während die Gäste nach dem Abpfiff noch lange mit dem unsicher wirkenden Schiedsrichtergespann haderten, zog Kai Nielsen genüsslich Bilanz: „Ich bin stolz auf meine Mannschaft. Obwohl wir einige Hänger hatten, haben wir immer an uns geglaubt und den Sieg erzwungen.“

Statistik

HSG Kropp/Tetenhusen vs. HSG Tarp-Wanderup 33:31 (16:16)

HSG Kropp-Tetenhusen: Koch, Schugardt – Sievers, Carstens (1), Henrich, Greve (1), Thomas (2), Hennings (5), R. Kobs (6), S. Kobs (12/4), L. Plöhn, Hohnsbehn (4), Henningsen (1), Wichmann (1)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen, Schäfer – Knaack (3), Plähn (10), Pieper (1), Juckenath (4), Brüne (1), Will (2), Lundgaard Petersen (3) A. Jessen (2), de Vries (2), Koenig (3/2)

Siebenmeter: 4/4 – 5/2

Zeitstrafen: 3:9

Schiedsrichter: Böhm/Rosenthal (Hamburg)

Zuschauer: 200

» „Punkte vom Himmel“ – Traumstart für DHK «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 05.10.2006)

(ki) - Der DHK Flensburg hat mit einem Kraftakt den Traumstart perfekt gemacht. Nach einer spannenden Partie setzten sich die Fördestädter mit einem 31:30 (18:15) bei der HSG Tarp-Wanderup an die Spitze der Regionalliga-Tabelle. „Dieses Spiel stand auf Spitz und Knopf“, gab ein erleichterter DHK-Trainer Christian Lutter zu, während sein Tarper Kollege Waldemar Paciorek bilanzierte: „Mit nur vier Rückraumspielern fehlt uns einfach die Breite.“

Eine knappe halbe Stunde nach dem Schlusspfiff drang Gesang aus der DHK-Kabine. „So sehen Sieger aus“, schmetterten einige Akteure. Christian Lutter schien ein wenig überrascht, dass seine Jungs nach 60 strapaziösen Minuten noch zu dieser „Sangeskunst“ fähig waren. In der Pressekonferenz ließ er sich aber von der guten Laune anstecken und strahlte über beide Backen: „Diese beiden Punkte schickt der Himmel. In dieser Verfassung kann Tarp jede andere Mannschaft schlagen.“

Über weite Phasen der Partie hätte niemand in der Treenehalle mit einem solchen Statement gerechnet. „Der Sieger kann eigentlich nur DHK heißen“, waren sich Beobachter einig. Schon nach rund sechs Minuten hieß es 1:5 für die Gäste. Einem Rückstand, dem die HSG nun ständig hinterher rannte. „Wir sind einfach zu ängstlich angefangen“, analysierte Waldemar Paciorek.

Es gab eine ganz Reihe von Negativ-Faktoren, die gegen die Hausherren sprachen. Dominik Juckenath wirkte mit seiner Schulter-Verletzung unsicher, Lennart Carstens fehlte wegen einer Klassenfahrt im Deckungsverband und am Kreis („Jan-Martin Knaack war am Ende völlig aus der Puste“), und Simon Petersen hätte auf der Linkshänder-Position Unterstützung gebrauchen können. Zudem genügte DHK-Keeper Oliver Schultz eine normale Leistung, um seinem Gegenüber Malte Samuelsen in den Schatten zu stellen.

Zu allem Überfluss zog sich auch Simon Plähn eine kleine Trainer-Schelte zu. „Er hat am Anfang in der Rückraum-Mitte nicht so gespielt, wie wir es trainiert hatten.“ Dennoch gab sich die HSG selbst nach dem 17:22 (36.) nicht geschlagen. „Ich wusste, das Tarp nicht umfallen und es sehr eng werden würde“, sagte Olaf Karstens, der mit einem „etwas komischen Gefühl“ an langjähriger Wirkungsstätte angetreten war. Erstmals als Gast.

Der HSG gelang es, das DHK-Tempo mit zunehmender Zeit zu bremsen. Im Positionsangriff lief es beim neuen Tabellenführer nicht immer rund, das Flügelspiel kam völlig zum Erlahmen. Die HSG war plötzlich wieder im Spiel. Lennart de Vries glückte beim 23:23 (45.) erstmals aus. Zwar baute der auf die Zähne beißende Alexander Klein – Jan Lasse Kohnagel, der zweite Linkshänder, weilte auf Klassenfahrt – die Führung noch einmal auf 30:27 (57.) aus, die Treene-Handballer verkürzten 40 Sekunden vor Schluss aber auf 30:31 durch den überragenden Timo Brüne. Der Einsatz von Dominik Juckenath als „fliegender Torwart“ brachte aber nichts mehr ein.

„Spannend, unterhaltsam – nur wir können uns dafür nichts kaufen“, ärgerte sich HSG-Manager Stephan Thonak über den verpassten Punktgewinn. Ein „Schön“ kam ihm aber dann doch noch über die Lippen. Das galt der DHB-Pokal-Auslosung, die der HSG ein Heimspiel gegen Bundesligist TuS N-Lübbecke bescherte.

Statistik

HSG Tarp-Wanderup vs. DHK Flensburg 30:31 (15:18)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (ein 7m, 55.-57.) – Plähn (6), Knaack (3), Pieper (2), Juckenath (1), Brüne (9/1), de Vries (1), Koenig (2), Will, S. Petersen (6), Jessen, Sindermann

DHK Flensburg: Schultz, Peters (23.-30.) – Barthen (6), Karstens (2), Eskildsen (1), Zschiesche (6/1), Johansen (5), Stotz (6/3), Jessen, Klein (4), Molsen (1)

Strafwürfe: 2/1 - 4/4

Zeitstrafen: 8 - 4 Minuten

Schiedsrichter: Böhm/Rosenthal (Hamburg)

Zuschauer: 420

» Der Auswärtscoup an der Havel «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 02.10.2006)

(ki) - Auf der Rücktour aus Brandenburg herrschte Hochstimmung im Bus. Die HSG Tarp-Wanderup nahm den Schwung aus dem Pokalerfolg gegen Altenholz mit und errang beim Neuling SV 63 Brandenburg-West mit einem 27:25 (12:13) die ersten Auswärtspunkte.

Kein Wunder, dass auch Trainer Waldemar Paciorek der nächsten Aufgabe am Dienstag (20 Uhr) gegen den DHK Flensburg optimistisch entgegenblickte: „Wir werden ein schönes Spiel sehen.“

Die SV 63-Halle schien einem langweiligen Abend entgegenzusteuern. Schnell und locker zog die HSG auf 8:3 (12.) davon. Doch dann war der Anfangselan gebrochen. „Die Mannschaft hat wohl gedacht, wir haben ein leichtes Spiel“, beobachtete Waldemar Paciorek.

Die Leichtsinnsfehler häuften sich, Siebenmeter und hundertprozentige Chancen wurden ausgelassen. Zur Halbzeit lag Brandenburg plötzlich knapp vor.

Das Personal hatte sich zu diesem Zeitpunkt weiter reduziert. Sascha Will (Beruf) und Lennart Carstens (Schule) waren erst gar

nicht mit nach Brandenburg gereist, da nahm auch Dominik Juckenath (Schulter) auf der Bank Platz. Dennoch fand die HSG ihren alten Rhythmus schnell wieder. Nach dem 16:17 (40.) spielte nur noch eine Mannschaft. Beim 16:22 (45.) war die Entscheidung bereits gefallen. Erst in den letzten Minuten schrumpfte das Polster. Bestnoten verdienten sich Malte Samuelsen, der 19 Bälle abwehrte, und der sehr agile Linksaußen Timo Brüne.

Statistik

SV 63 Brandenburg-West vs. HSG Tarp-Wanderup 25: 27 (13:12)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Jessen – Plähn (3), Knaack (4), Pieper (4/1), Juckenath, Brüne (10), de Vries, Koenig, S. Petersen (4), Jessen, Sindermann (2)

Strafwürfe: 3/2 - 4/1

Zeitstrafen: 12 - 8 Minuten

Zuschauer: 350

» HSG mit anderem Gesicht schafft Überraschung «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 28.09.2006)

(ki) - Drei Tage sind eine lange Zeit. Zumindest für die HSG Tarp-Wanderup. Nach dem Offenbarungseid gegen Usedom am Sonntag meldeten sich die Treene-Handballer mit einem Überraschungssieg im DHB-Pokal zurück. Zweitligist TSV Altenholz scheiterte mit 29:31 (15:17). „Bei den letzten Spielen konnte man kaum positive Kritik aussprechen“, bilanzierte ein zufriedener HSG-Coach Waldemar Paciorek. „Aber heute hat das gesamte Team ein anderes Gesicht gezeigt.“

Schon der Start in die Partie glückte. Malte Samuelsen hielt schnell einige Bälle und mauserte sich endlich mal wieder zum gewohnt starken Rückhalt.

Die Defensive stand insgesamt sehr solide gegen den favorisierten Kontrahenten: „Wir haben gut geblockt und einige Bälle am Kreis weggefischt“, freute sich Waldemar Paciorek.

Und vorne hatte man nur in den ersten Minuten den Eindruck, es würde eine „HSG Plähn-Wanderup“ spielen, da zunächst nur Simon Plähn aus dem Positionsangriff heraus Gefahr ausstrahlte. Simon Petersen brach mit einer Rückraum-Peitsche zum 6:2 (11.) den Bann.

Bis zur Pause hielt die HSG die Kieler Vorstädter auf Distanz. Beim 12:8 (19.) hatte Simon Petersen sogar die Chance auf eine Fünf-Tore-Führung, blieb aber im Block hängen. Im Grunde hatten die Gastgeber nur zehn schlechte Minuten – direkt nach dem Seitenwechsel.

In Windeseile zogen die Altenholzer auf 21:18 (36.) davon und schienen beim 26:22 (43.) einem sicheren Erfolg entgegenzusteuern. Der Zweitligist verfügte offensichtlich über mehrere Alternativen.

Doch dann präsentierte sich Waldemar Paciorek als „Magier“, zauberte aus seinem Zylinder neue Trumpfkarten hervor. Mit Arne Jessen und Jan-Martin Knaack stand plötzlich ein neuer bissiger Mittelblock auf der Platte, und auch die Youngster Eric Sindermann sowie Lennart de Vries sammelten Spielpraxis.

Dagegen stellte Altenholz das Torwerfen urplötzlich ein. Ein zehnminütiges Vakuum, obwohl die HSG mehrere Minuten in Unterzahl absolvieren musste.

Beim 27:26 (52.) durch Timo Brüne waren die 110 Zuschauer, die Lärm für gut 500 Fans machten, aus dem Häuschen. Und es kam noch besser: Christian Koenig und Simon Petersen erhöhten auf 30:27 (58), während Malte Samuelsen gegen Hauke Müller parierte.

Die Entscheidung! Nicht ganz: 25 Sekunden vor Ultimo verkürzte der Ex-Tarper Torge Greve auf 29:30. Spannung bis zum Anschlag, die Jan-Martin Knaack mit dem letzten Treffer in eine Jubelorgie verwandelte.

Statistik

HSG Tarp-Wanderup vs. TSV Altenholz 31:29 (17:15)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen – Plähn (6), Knaack (3), Pieper (2), Juckenath (3), Brüne (7), de Vries, Koenig (2/1), Carstens (2), S. Petersen (6), Jessen, Sindermann

TSV Altenholz: Uhl, Lübker – Müller, Drecke (6), Opderbeck (1), Spieker (1), Greve (6), Weltgen (2), Gersch (9/3), Schmalfeld (1), Karbowski, Schöppner (3)

Strafwürfe: 2/1 - 4/3

Zeitstrafen: 8 - 4 Minuten

Zuschauer: 110

» DHB-Pokal zum Ablenken «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 26.09.2006)

(ki) - Ob es ein gutes Omen ist? Der letzte Pflichtspiel-Vergleich zwischen dem TSV Altenholz und der HSG Tarp-Wanderup datiert vom 19. März 2004 und ging mit 27:26 an die Treene-Handballer.

Jetzt kommt es zur „Revanche mit anderen Vorzeichen“. Aus einem Liga-Duell ist ein Pokalkampf

zwischen Dritt- und Zweitligist geworden. Anwurf ist am Mittwoch um 20 Uhr in der Treenehalle.

Allerdings ist die Schar derjenigen klein geworden, die sich noch an dieses Zweitliga-Spiel vor mehr als zwei Jahren erinnern können. Um diese aufzuzählen, braucht man keine Hand, sondern nur drei Finger. Arne Jessen, Simon Plähn und Christian Koenig. „Viele Spiele von Altenholz kennt man noch aus gemeinsamen Zweitliga-Zeiten“, freut sich Christian Koenig auf ein Wiedersehen, erkennt aber nicht den Ernst der aktuellen Lage. „Wir müssen sehen, dass wir spielerisch weiterkommen.“

Auch HSG-Trainer Waldemar Paciorek erhofft sich einen Leistungsschub von seinen Jungs. „Wir sind bestimmt nicht ohne Chance“, erinnert er an ein Vorbereitungsspiel, das beim TSV Altenholz nur mit 18:23 verloren wurde.

Richtig in Schuss ist der vom ehemaligen Bundesliga-Profi Wolfgang Schwenke trainierte Zweitligist auch noch nicht. Zwar gab es bereits zwei Heimsiege, doch auswärts bekam man noch kein Bein auf den Boden.

Beim TSV Burgdorf-Hannover hagelte es sogar ein bitterböses 22:42. „Wir sind gut aufgestellt“, hieß es vor der Serie beim TSV Altenholz. Ein Slogan, der auch in Tarp seine Gültigkeit haben soll.

» Schwenke: Unbedingt in Runde drei «

(Ein Bericht von kn-online.de / 27.09.2006)

(tas) - Den Spielern des Handball-Zweitligisten TSV Altenholz steht eine weitere englische Woche bevor. Heute (20 Uhr) steht die zweite Runde im DHBPokal auf dem Programm. Gegner ist auswärts in der Treenehalle Regionalligist HSG Tarp/Wanderup.

TSVA-Trainer Wolfgang Schwenke erinnert sich an vergangene Lokalderbys in der Zweiten Bundesliga. „So wird es wohl auch heute in einer vollen Halle mit hoffentlich auch einigen Fans von uns.“

In jedem Fall will Schwenke seine Akteure vor dem Match noch einmal eindringlich warnen, den Drittligisten, der mit 2:4 Punkten in die Saison gestartet ist und zuletzt Insel Usedom zu Hause mit 29:32 unterlag, nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

„Ich kenne den deutschen Pokal lange genug, man darf sich nicht aufs Glatteis führen lassen. Ich will unbedingt die dritte Runde erreichen und dann ein Heimspiel gegen einen attraktiven Gegner haben.“

Beim 33:31 gegen den 1. VfL Potsdam habe, so Schwenke, seine Mannschaft ein Zeichen gesetzt, eine tolle Einstellung unter Beweis gestellt, sich in der zweiten Halbzeit jedoch zu viele technische Fehler erlaubt.

„In der Abwehr müssen wir noch an der Abstimmung arbeiten“, sagt Schwenke, dessen Kader vor dem Pokal-Derby komplett ist. Nur hinter Linksaußen Alexander Bommers steht aus beruflichen Gründen ein Fragezeichen.

» Wieder zu viele „Auszeiten“ im HSG-Spiel «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 25.09.2006)

Hamburger Referees ("Senioren") leisteten sich merkwürdige Pfiffe

(ki) - Die gute Nachricht vorweg: Diejenigen, die das „Kaiserwetter“ für einen Familienausflug statt für Heimpartie der HSG Tarp-Wanderup nutzten, haben nichts versäumt.

Die Treene-Handballer verabschiedeten sich mit dem 29:32 (11:17) gegen den HSV Insel Usedom vorerst vom Vorhaben, in der Spitzengruppe der Regionalliga Nordost mitzumischen.

„Wir hatten offenbar zu viel Respekt vor dem Zweitliga-Absteiger“, meinte HSG-Rechtsaußen Christian Koenig direkt nach dem Abpfiff.

Die Zuschauer dachten teilweise etwas anderes. „Man sollte denen mal sagen, dass ein Spiel nicht erst nach der Pause beginnt“, sagte ein Fan zu einem Ordner.

Wie schon bei den ersten beiden Auftritten leisteten sich die HSG-Handballer wieder lange Auszeiten. Da wurde in Unterzahl zu früh abgeschlossen, da parierten beide Keeper kaum einen Ball, und da leisteten sich die beiden recht unerfahrenen Rückraum-Akteure Simon Petersen und Dominik Juckenath zu viele „Lehr-Studien“.

Zu allem Überflus gesellten sich merkwürdige Pfiffe der Referees dazu. „Ich muss keine Heimschiedsrichter haben“, meinte HSG-Coach Waldemar Paciorek. „Aber bei diesen beiden Herren wusste ich gar nicht, wie ich meine Spieler einstellen sollte.“

Nur ein Beispiel: Als die HSG schon fünf Zeitstrafen auf dem Konto hatte, erwarben sich die keineswegs zimperlichen Usedomer immer noch gelbe Karten. Das war zu Beginn der zweiten Hälfte.

Zu diesem Zeitpunkt schien die HSG auf ein Desaster zusteuern. Eine „Rotation“ im Rückraum mit neuen „Trümpfen“ wie Lennart de Vries und Arne Jessen war erfolglos geblieben.

Stattdessen diktierten die „Polen-Fraktion“ aus Usedom das Geschehen. Tomasz Gala und Mateusz Zaremba sorgten für kräftig „Karamba“ im hohen Norden und stellten die Weichen für ein 17:26 (48.).

Dann stach zumindest der letzte taktische „Schachzug“ des Tages: eine 4+2-Abwehr gegen Daniel Holtz und Mateusz Zaremba.

„Diese Variante hatten wir vorher extra geübt“, berichtete ein gut informierter Usedom-Coach Peter Pysall.

„Aber in diesem Punkt sind wir offenbar noch etwas grün hinter den Ohren.“ Die Folge: Die HSG erlebte ihre gewohnt furiose Schluss-Offensive, ohne aber am „Wunder“ zu kratzen.

Manager Stephan Thonak wollte sich dann auch nicht von den letzten Minuten täuschen lassen: „Mit dem jetzigen Leistungsstand spielen wir eher gegen den Abstieg als um einen Spitzenplatz.“ Dagegen übte sich Peter Pysall in „pommeranischer Zurückhaltung“:

„Auch wenn wir nach zwei etwas fahigen Spielen unsere beste Partie gezeigt haben, weichen wir nicht von Platz zehn als Vorgabe

ab." Viele Beobachter am Sonntag trauen dem Team von der polnischen Grenze aber bei Weitem mehr zu. Dazu zählt auch Waldemar Paciorek.

HSG Tarp-Wanderup:

Samuelsen (12.-47.), D. Jessen – Plähn (4), Knaack, Juckenath (4), Brüne (4), de Vries, Koenig (6/3), Carstens (3), Will (3), S. Petersen (4), Jessen (1)

HSV Insel Usedom:

Müller, Köpke – Wicht (3), Holtz (2), Gala (6), Teetzen (1), Klepp (5), Gless (4), Zaremba (6/2), Saß (5)

Strafwürfe: 3/3 - 2/2

Zeitstrafen: 12 - 6 Minuten

Zuschauer: 220

» Schwere Saison für HSG-Youngster « (Ein Bericht von Torben Weiss / 23.09.2006)

Tarp-Wanderup A-Jugend ohne Linkshänder in die Regionalliga-Saison

(tow) - Die schwerste Saison seit langem erwartet der männliche Nachwuchs der HSG Tarp-Wanderup in der Handball-Regionalliga der männlichen A-Jugend. Nachdem die HSG in den vergangenen Jahren oft auf einen Stamm des älteren Jahrgangs aufgebaut werden konnte, so sieht es in diesmal anders aus. „Der Großteil der Mannschaft ist junger Jahrgang“, sagt Co-Trainer Karl Schaffer.

Das Trainergespann um Jürgen Bauer und Karl Schaffer steht zudem vor der Herausforderung, auch ohne Linkshänder auskommen zu müssen. Diese Vorzeichen lassen das Saisonziel klar erscheinen: Klassenerhalt. „Wenn wir nicht absteigen, dann wäre das eine tolle Leistung“, meinen Bauer und Schaffer unisono.

Verstärkung erhielt das Team aus der eigenen B-Jugend sowie aus dem direkten Umland. In der Winterpause des letzten Jahres wechselten bereits Mathias Schneider und Marco Scholz sowie Eric Sindermann zur HSG. Letzterer durfte bereits in der ersten Tarper Männermannschaft Regionalliga-Luft schnuppern und stand im Aufgebot von Waldemar Paciorek.

Als Favoriten sehen die HSG-Trainer neben Aufsteiger TSV Treia den TSV Ellerbek und AMTV Hamburg. Den Saisonauftakt gestaltete die HSG erfolgreich. Mit 42:35 wurde der SC Alstertal-Langenhorn bezwungen. Erste wichtige Punkte auf dem Weg zum Saisonziel Klassenerhalt. An diesem Wochenende reist die HSG tarp-Wanderup zum Landesduell der Handball-Regionalliga nach Bad Schwartau (So., 14 Uhr).

Zugänge: Chris Asmussen, Benni Löhmer, Florian Christoph (alle Glücksburg 09), Finn Morten Helmer, Matthias Schneider, Eric Sindermann (alle SG Flensburg-Handewitt), Marco Scholz (TSV Nord Harrislee)

Kader:

Tor: Daniel Schäfer, Henning Döhring, Matthias Schneider

Feld: Dennis Michaelsen, Eric Sindermann, Finn Morten Helmer, Thiemo Pioch, Pascal Rosetti, Florian Christoph, Jan Flatterich, Sven Görrisen, Chris Asmussen, Benni Löhmer, Marco Scholz

Trainer: Jürgen Bauer und Karl Schaffer

» Komfortable Führung fast noch verspielt « (Ein Bericht von Dieter Wrege / 18.09.2006)

Puh, wurde das am Ende knapp! Nach hoher Führung konnte die HSG Nord-NF froh sein, das Derby in der Handball-Regionalliga der Männer gegen die HSG Tarp-Wanderup mit 30:29 (18:13) gewonnen zu haben.

(dw) - 50 Minuten hatte der Gastgeber eine Klassepartie geliefert und bis zur 49. Minute mit 27:19 geführt. Dann bauten die Spieler um Aushilfs-Coach John Madsen den Gast durch eine Serie vergebener Chancen wieder so auf, dass der sicher geglaubte Erfolg noch akut in Gefahr geriet.

Tarp-Wanderup begann stark und führte 4:1 und 5:2 (10.), ehe die NF-Abwehr festen Boden unter den Füßen gewann und einen guten Job zu machen begann. Davon profitierte die erste Welle in Person von Kai Thielebein. Er erzielte bereits im ersten Durchgang acht seiner elf Tore, wobei er auch noch als Siebenmeter-Schütze eine sichere Bank war. Mit 7:6 (15.) ging die HSG Nord-NF erstmals in Führung und sollte sie bis ins Ziel behalten.

Die Mannschaft von Waldemar Paciorek fand auch nach einer frühen Auszeit nicht das rechte Rezept, den zeitweise entfesselt aufspielenden Gastgeber zu bremsen. Dieser behielt die Mannen aus der Treenehalle jederzeit im Griff.

„Fünf Tore Rückstand zur Pause sind nicht schlimm“, gab der TaWa-Trainer in der Pause das Zeichen zur Aufholjagd. Doch dieses Signal kam vorerst nicht an, weil die Gastgeber davon zogen und über 20:14 (35.) und 25:19 (45.) auf 27:19 erhöhten.

In seiner zweiten Auszeit stellte Paciorek seine Abwehr auf 4:2 um und nahm Nord-NF damit den Offensivschwung. Tarp kam näher. Beim 28:25 (56.) kündigten sich spannende Schlussminuten an. Thorben Kahl entspannte die Lage kurz mit seinem letzten und wichtigsten Tor zum 29:25 (57.).

Dann aber waren die Gäste erneut am Drücker. Beim 29:28 (60.) schien den Sieg in akuter Gefahr. Aber Lars Hansen, der kurz zuvor noch ausgewechselt werden wollte, rettete mit seinem zweiten Tor zum 30:28 den Sieg. Das 29:30 von Simon Lundgard Petersen kam zu spät.

Waldemar Paciorek („Wir kamen hierher, um zu gewinnen“), war die Enttäuschung anzumerken. Er sah ein über weite Strecken zu lockeres Spiel seiner Männer und zu viele einfache Fehler.

Auch kritisierte der Coach dass sein Team dem Irrtum erlegen war, dass es nach dem guten Anfang so weiter gehen würde. „Hauptsache gewonnen“, atmete Ersatz-Trainer John Madsen tief durch. Mit dem Erfolg zufrieden zeigte sich Spielertrainer Jörg Henningsen – mit der Schlussphase dagegen weniger.

„Bei uns ist noch viel Feinarbeit vonnöten“, kündigte er intensive Trainingseinheiten an. „Bei uns fehlte am Ende die Konzentration“, fügte der in dieser Partie stark verbesserte Thorben Kahl hinzu.

HSG Nord-NF: Henningsen, Voges – Fischer, Hansen (2), Röhrs (1), Klappstein, Thielebein (11/4), Schlichting (4), Will (1), Borchardt, Neitzel, Okholm (6), Kahl (5)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, Jessen – Plähn (3), Knaack (1), Pieper (2/2), Juckenath (4), Brüne (3), de Vries (3), Koenig (1), Carstens (2), Will (4), Petersen (6), Sindermann

Schiedsrichter: Heinkel/Schmidt (Hamburg)

Siebenmeter: 4/4 - 4/2

Zeitstrafen: 2 min. - 3 min.

Zuschauer: 200

» Den Tempo-Handball über Bord geworfen «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 11.09.2006)

HSG Tarp-Wanderup vs. ATSV Stockelsdorf 27:26 (11:15)

(ki) - Die HSG Tarp-Wanderup feierte den knappen 27:26 (11:15)-Auftaktsieg gegen den ATSV Stockelsdorf wie den irgendwann einmal anvisierten Zweitliga-Aufstieg. Nur einer saß fast regungslos, völlig erschöpft auf der Bank: Waldemar Paciorek.

„Das war ein ganz schwieriges Spiel“, atmete der Trainer erleichtert durch, während einzelne Schweißtropfen zu Boden fielen. „Es war nur wichtig, die beiden Punkte zu holen – egal mit welchen Mitteln.“

Dafür opferte Waldemar Paciorek aufgrund einiger angeschlagener Spieler diesmal sogar den gewohnten Tempo-Handball. Statt schnell auf zweite Welle oder schnelle Mitte umzuschalten, herrschte stets ein reger Betrieb an der Seitenlinie.

Zwei, phasenweise sogar drei Wechselvorgänge wurden eingeschoben. Diese ungewöhnliche HSG-Taktik schien den Stockelsdorfern zu schmecken. Schnell zogen sie auf 7:3 (12.) davon und führten beim 14:9 (25.) erstmals mit fünf Treffern.

Die eher schwache erste Hälfte hatte aus HSG-Sicht hauptsächlich zwei Gründe. Zum einen kam der Rückraum überhaupt nicht auf Touren.

Simon Petersen wirkte nervös, Dominik Juckenath (Schulter-Verletzung) hatte vier Wochen keinen Ball in der Hand gehabt und wurde nach gut zehn Minuten erlöst. Während Simon Plähn auf seine Position ausscharte, besetzte ab sofort der junge Lennart de Vries die Spielmacher-Position.

Mit einer sehr soliden Leistung! Der HSG-Vorsitzende Gerhard Görrissen ging sogar noch einen Schritt weiter: „Er hat uns gerettet.“

Auf der Gegenseite machte der ATSV-Halblinke Moritz Molt der HSG zu schaffen. Sieben Versuche, sieben Tore – die ersten 23 Minuten waren ein Traum für ihn. „Molt konnte fünf Minuten lang telefonieren und kam dann trotzdem frei zum Wurf“, haderte Waldemar Paciorek mit seiner zu passiven Deckung. Die 6:0-Abwehr wurde über den Haufen geworfen. Dafür versuchte es der HSG-Coach zunächst mit einer kurzen Deckung, dann mit einer 5:1-Variante.

Timo Brüne als Spitze behinderte den Stockelsdorfer Shooter schließlich erfolgreich. Die Quote von Moritz Molt sank im zweiten Durchgang in den Keller – und die HSG war wieder im Spiel, zumal nun Simon Plähn im HSG-Rückraum einen guten Lauf erwischte.

Beim 17:17 (41.) glich die HSG erstmals aus, beim 24:21 (54.) schienen die Zähler schon fast sicher. Doch Stockelsdorf schlug noch einmal zurück. 25:26 – zwei Minuten vor Schluss nahm Waldemar Paciorek seine Auszeit.

Der Nervenkitzel fand sein Happyend. Während „Mister Hundertprozent“ Christian Koenig und schließlich Simon Plähn die Treenehalle in den Freudentaumel versetzte, warf Moritz Molt den Ball 15 Sekunden vor Schluss nur an die Latte. „Er hat wirklich ein gutes Spiel gemacht“, ärgerte sich ATSV-Coach Andreas Brübhaber.

„Nur am Ende hätte er nicht so schnell den Erfolg suchen sollen.“ Derweil versprach ein erleichterter Waldemar Paciorek die baldige Rückkehr des Tempo-Handballs: „Wir werden unseren Stil ändern.“

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, D. Jessen (25.-50.) – Plähn (8), Pieper, Juckenath, Brüne (2), de Vries (1), Koenig (8/4), Carstens (5), Will (2), S. Petersen (1), A. Jessen, Sindermann (n.e.)

ATSV Stockelsdorf: Engelhardt, Kortkamp – Molt (11/1), Peter Kasza (2), Schlegel (1), Gonschorek (4), Bülow, Kahl (2), Paul Kasza, Wende (5), Dohse (1), Grotzky, Liebsch

7m: 4/4 - 3/1

Zeitstrafen: 8 - 10 Minuten

Zuschauer: 210

» HSG Tarp-Wanderup eröffnet die Saison «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 04.09.2006)

Wie groß wird die Liga?

(ki) - Die Situation in der Regionalliga Nordost ist ungewöhnlich. Der Saisonstart steht vor der Tür. Doch statt Vorfreude dominiert die Diskussion über eine Gerichtsurteil. Gerüchte sprießen.

Fakt ist aber, dass die HSG Tarp-Wanderup und der ATSV Stockelsdorf am Freitagabend (Treenehalle, 20 Uhr) die Serie eröffnen. „Wir wollen auf jeden Fall mit einem Sieg beginnen“, kündigt HSG-Coach Waldemar Paciorek an.

Waldemar Paciorek erhielt Anfang der Woche einen rätselhaften Anruf. Ein Klub aus Berlin wollte Videomaterial aus Tarp. Der HSG-Trainer wunderte sich: „Ein Regionalligist aus Berlin? Das kann nicht sein!“ Doch. Seit wenigen Tagen ist das Realität. Die SG TMBW ist durch die „Hintertür“ wieder in die Drittklassigkeit geschlüpft.

Die Berliner haben eine langwährende „Odyssee“ hinter sich. Nach dem letzten Spieltag am 29. April fanden sie sich wie der punkt- und torgleiche Ahrensburger TSV auf einem vermeintlichen Abstiegsplatz wieder.

Beide Vereine legten Protest ein, da der NOHV erst nach dem Staffeltag 2005 und offensichtlich ohne Rechtsgrundlage die Größe der Spielklasse für die Saison 2006/2007 von ursprünglich 18 auf 17 reduzierte.

Das NOHV-Verbandssportgericht lehnte den Einspruch ab. Die SG TMBW ging in die Berufung und bekam nun von der nächsten Instanz, dem NOHV-Verbandsgericht, Recht.

Seitdem sprießen die Gerüchte. Werden die Berliner als 18. Team in den bestehenden Spielplan eingegliedert? Dafür spricht eine Nachricht, die der an diesem Wochenende spielfreie DHK Flensburg vom NOHV erhalten hat.

„Wir sollen uns bereithalten“, erklärte DHK-Manager Rainer Cordes. „Vielleicht bekommen wir am Samstag Besuch aus Berlin.“ Aber wenn es so einfach wäre: Was ist mit den Ahrensburgern, die nun das gleiche Recht für sich beanspruchen?

Und was ist mit dem HSV Insel Usedom? Das gleiche Urteil stellt plötzlich die Regionalliga-Spielgenehmigung der Ostdeutschen in Frage.

Nach der Insolvenz des HSV Blau-Weiß hatte sich die Firmierung leicht verändert. Der Nachfolger bekam ein positives Schreiben vom NOHV. Nur: Diese Entscheidung, so das Verbandsgericht, sei nichtig, da ihr kein Beschluss des Erweiterten NOHV-Präsidiums vorlege. Kurzum: Niemand weiß im Moment, ob 18 oder 19 Teams in der Regionalliga spielen und ein neuer Spielplan benötigt wird. Für Donnerstagabend setzte der NOHV ein Krisengespräch an.

Im Vorfeld versicherte Jochen Zeidler, NOHV-Vizepräsident Spieltechnik, auf schriftliche Anfrage nur eines: „Der Start der Meisterschaftsspiele 2006/7 beginnt wie im Spielplanheft ausgedruckt am kommenden Wochenende.“

Waldemar Paciorek wäre eine Verschiebung des ersten Spieltags nicht unrecht gewesen. Zwar machte sein Team in der Vorbereitung einen guten Eindruck, doch zuletzt häuften sich einige Verletzungssorgen.

Dominik Juckenath (Schulter) und Jan-Martin Knaack (Erkältung) können wohl nicht gegen Stockelsdorf auftreten, Martin Pieper fehlte wegen eines Bänderrisses in der Vorbereitung und braucht noch Zeit.

Gegen die Lübecker Vorstädter soll es dennoch reichen. Waldemar Paciorek schreckt auch nicht die ATSV-Verpflichtung des ehemaligen Bundesliga-Torwarts Jörg Engelhardt. „Wenn man richtig wirft, kann auch er nichts machen.“

» HSG machte nach der Pause Ernst «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 04.09.2006)

Nicht Schön - aber Erfolgreich

(ki) - Kommt der THW Kiel zum zweiten Mal in dieser Saison in die Treenehalle? Die erste Bedingung für dieses Traumlos im DHB-Pokal erfüllte die HSG Tarp-Wanderup mit einem 33:30 (14:16) bei der fünftklassigen HG Köthen II.

„Spiele gegen so eine Mannschaft sind immer schwer“, sagte Trainer Waldemar Paciorek. „Im Training bringen wir mehr Power.“

In der Kreisstadt Köthen gibt es einige sehenswerte Kirchen und Stadttürme. Doch für touristische Aktivitäten hatten die HSG-Recken in Sachsen-Anhalt keine Zeit. Aufgrund einer siebenstündigen Anreise mit Stau traf man erst eine Stunde vor dem Anpfiff am Spielort ein. Dennoch schien man schnell alles klar machen zu wollen. 7:4 nach zehn Minuten – der Tempo-Handball zündete auch in der Heinz-Fricke-Sporthalle.

Doch dann schlichen sich immer mehr Fehlzündungen ein. Die Chancen-Verwertung ließ rapide nach. Selbst fünf Siebenmeter – egal ob Christian Koenig, Arne Jessen oder Simon Plähn warf – verfehlten in der ersten Hälfte das Ziel.

Die Folge: Das 14:16 zur Pause sorgte für eine nachdenkliche Stimmung. „Die Mannschaft war mit sich selbst sehr unzufrieden“, berichtete Waldemar Paciorek. „Selbst gegen solch einen Gegner darf man nicht solche Fehler machen.“

Nach Wiederbeginn genügten wenige konzentrierte Minuten – beim 24:18 (42.) war der Drops bereits gelutscht. Der HSG gelang es, mit Martin Pieper, Dominik Juckenath und Jan-Martin Knaack einige Akteure zu schönen.

Dafür genoss der junge Spielmacher Lennart de Vries große Spielanteile. Waldemar Paciorek: „Er hat seine Aufgaben gut gelöst.“ Nun schauen alle gespannt auf die am Dienstag stattfindende Auslosung für die nächste Runde.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, B. Petersen – Plähn (6), Brüne (7), Koenig (3/1), Carstens (2), Will (4), S. Petersen (4), de Vries (4), Jessen (3), Sindermann (n.e.)

» Generalprobe der HG-Reserve gegen Tarp-Wanderup «
(Ein Bericht von HG 85 Köthen Online / 30.08.2006)

HG-Reserve strebt zweite Runde im DHB - Pokal an

(hg85) - Mit dem Sieg des Anhaltpokals 2006 kann die HG-Reserve am Pokalwettbewerb des Deutschen Handballbundes teilnehmen. Gleich in der ersten Pokalrunde bekam die HG 85 mit der HSG Tarp-Wanderup einen starken Gegner zugelost. Die HSG ist eine der größten Spielgemeinschaften von Schleswig-Holstein.

In den vergangenen Jahren gehörten ständig 10 Senioren- und 20 Jugendmannschaften mit zusammen rund 400 aktiven Sportlern zur Handballgemeinschaft Tarp-Wanderup. Die Orte Tarp mit ca. 6.000 Einwohnern und Wanderup mit ca. 2.500 Einwohnern liegen im Norden von Schleswig-Holstein, ca. 20 Kilometer südlich der deutsch-dänischen Grenze.

Die HSG Tarp-Wanderup ist seit ihrem Bestehen 1987 zu einem Markenzeichen im Handball geworden. In dieser Zeit konnten insgesamt 15 Landesmeister und 5 norddeutsche bzw. nordostdeutsche Meistertitel errungen werden.

Im Seniorenbereich spielte die erste Mannschaft 8 Jahre in der zweithöchsten deutschen Spielklasse, der 2. Liga, Staffel Nord. Der Verein setzt konsequent auf den eigenen Nachwuchs. In der Saison 2004/05 sind die Gäste aus der zweiten Liga abgestiegen. Sie sind derzeit dabei, wieder ein leistungsstarkes Team zu formieren, um in absehbarer Zeit wieder aus der Regionalliga in die 2. Liga aufsteigen zu können.

Der Trainer Waldemar Paciorek ist für diese Aufgabe verpflichtet worden und besitzt die A-Trainerlizenz. „Fair geht vor“ und „Keine Macht den Drogen“ werden als Grundsätze der Vereinstätigkeit angesehen.



Dieses Spiel wird aus der Sicht der HG 85 als Generalprobe für die bevorstehende Saison 2006/07 betrachtet. Die Köthener haben ihr umfangreiches Vorbereitungsprogramm absolviert und sind konditionell und spielerisch für die bevorstehenden Aufgaben gut gerüstet.

Die Testspiele haben gezeigt, dass das Niveau der Mannschaft weiter gestiegen ist. Dem Trainer stehen durch die Neuzugänge mehr personelle Alternativen im Spiel zur Verfügung. Dadurch wird die Mannschaft schwerer ausrechenbar.

Die HG-Reserve wird mit ihrem stärksten Aufgebot die Gäste in der Heinz-Fricke-Sporthalle empfangen. Das Spiel wird Samstag 16:00 Uhr angepfiffen.

» „Heiß wie Frittenfett“: Spaß und Optimismus in Tarp «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 22.08.2006)

Beim Handball-Regionalligisten HSG Tarp-Wanderup fiebern die Spieler der neuen Saison entgegen. Die Mannschaft um Trainer Waldemar Paciorek will sich im oberen Tabellendrittel einnisten. Mittelfristig heißt das Ziel der HSG: Aufstieg in die zweite Bundesliga.

(ki) - Foto-Termin an der Tarper Treenehalle: Einige Sportler drängen sich in einen Smart.

Ein Betrachter scherzt: „Wetten, dass die gesamte Regionalliga-Mannschaft der HSG Tarp-Wanderup in dieses Fahrzeug passt?“

Die Handballer testen zwar nicht den „Ernstfall“, aber diese Szene verdeutlicht, dass der Spaß-Faktor im Team von Trainer Waldemar Paciorek derzeit groß geschrieben wird.

Das Wort „Vorbereitung“ flößt keinen Schrecken ein. Eher im Gegenteil. Schon vor dem Start der Testphase gab es ungeduldige SMS. „Ich bin heiß wie Frittenfett“, schrieb Neuzugang Arne Jessen.

Und Simon Plähn wurde noch konkreter: „Können wir den Beginn der Vorbereitung nicht noch weiter nach vorne legen?“

Die schweißtreibende Zeit begann mit einem Mann weniger als geplant. Goalgetter Mario Petersen wechselte kurzfristig nach Bad Schwartau. Ein Vakuum befürchtet man an der Treene nicht. „Als vor einigen Jahren Spieler wie Ralf Heckel oder Florian Wisotzki gingen, dachten viele, bei der HSG wird alles zusammenbrechen“, erinnert Manager Stephan Thonak.

„Es ging weiter, und auch jetzt bieten sich Chancen für andere.“ Auf der Linkshänder-Position steht mit Simon Lundgaard Petersen bereits ein Kandidat bereit, von dessen positiver Entwicklung man bei der HSG überzeugt ist.

Überhaupt schaffte es die HSG zuletzt häufig, Akteure aus der eigenen Jugend ins Regionalliga-Team zu integrieren. Timo Brüne auf Linksaußen und Lennart Carstens am Kreis sind zwei Beispiele.

Gar wie ein „Komet“ katapultierte sich der Halblinke Dominik Juckenath in die Drittklassigkeit. „Vor zwei Jahren spielte er noch Bezirksliga und niemand sprach von ihm“, sagt Waldemar Paciorek und prophezeit: „Die jungen Leute werden wieder eine gute handballerische Entwicklung vollziehen.“

Ein Altersdurchschnitt von 22,9 Jahren, der durch Zweitliga erfahrene Routiniers wie Arne Jessen, Christian Koenig, Sascha Will, Martin Pieper, Malte Samuelsen und Simon Plähn in die Höhe gezogen wird, garantiert eine positive Perspektive.

Die HSG möchte sich im oberen Tabellendrittel einnisten. Cottbus, Bad Schwartau, AMTV Hamburg und DHK Flensburg traut man den Sprung an die Spitze zu. Man selbst hat das Thema „Zweite Liga“ nicht abgehakt.

„Mittelfristig wollen wir mit Waldemar Paciorek und einer Mannschaft aus der Region dort hin“, erklärt HSG-Vorsitzender Gerhard Görrissen, der auf eine solide finanzielle Situation bauen kann. „Die Sponsoren kommen inzwischen auf uns zu.“

Um mittelfristig den Husarenstreich zu realisieren, muss neben der Weiterentwicklung des Teams noch eine andere Hausaufgabe erledigt werden. „Wir müssen auf jeder Position doppelt besetzt sein“, betont Gerhard Görrissen.

Zum Beispiel im rechten Rückraum, wo Simon Lundgaard Petersen praktisch allein auf weiter Flur ist. Während der Vorbereitung half Arne Jessen aus – ein Rechtshänder. Die Alternative, einen der beiden Rechtsaußen in den Rückraum abziehen, griff nicht, da Martin Pieper (Bänderriss) verletzt war.

Dennoch ist Manager Stephan Thonak von einer guten Saison überzeugt: „Wir werden die Gegner mit Tempo-Handball über 60 Minuten nerven. Wer aufsteigen will, muss in Tarp gewinnen.“

Info: Dauerkarten für die 16 Heimspiele können bei Peter Matzen (Telefon 04638-897991) bestellt werden. Kosten: 90 (Block B), 80 (Block A) oder 70 Euro (Stehplatz).

Kader der HSG Tarp-Wanderup

Zugänge: Lennart de Vries (A-Jugend der HSG Tarp-Wanderup), Arne Jessen (HSG Kropp-Tetenhusen), Dennis Jessen (eigene Reserve).

Abgänge: Mario Petersen (VfL Bad Schwartau), Jan Weide (Karriere-Ende), Kai-Simon Röpke (SG Flensburg-Handewitt II), Marcus Dahlinger (SV Mönkeberg), Sven Karsten (berufliche Pause).

Kader:

Tor: Malte Samuelsen, Björn Petersen, Daniel Schäfer, Dennis Jessen.

Rückraum: Simon Plähn (RL), Dominik Juckenath (RL), Simon Lundgaard Petersen (RR), Arne Jessen (RM/RL), Lennart de Vries (RL/RM).

Kreis: Lennart Carstens, Jan-Martin Knaack.

Außen: Martin Pieper (RA), Timo Brüne (LA), Sascha Will (LA), Christian Koenig (RA).

Trainer: Waldemar Paciorek in seinem dritten Jahr.

» Altenholzer Wölfe machen sich für den Wolfsschutz stark «
(Ein Bericht von TSV Altenholz Online / 12.08.2006)

HSG Tarp-Wanderup nutzt "Wölfe-Turnier" zur Vorbereitung

(tsva) - Am kommenden Sonntag, den 13. August 2006, findet von 10.00 bis 18.00 Uhr in der Altenholzer Edgar-Meschkat-Halle ein Handballturnier zugunsten der ersten freilebenden Wölfe in Deutschland statt.

Zum Handballteam von Trainer Wolfgang Schwenke gehört seit einiger Zeit das Maskottchen Ede Wolf und die Mannschaft ist in der 2. Bundesliga längst als Altenholzer Wölfe bekannt.

Grund genug einen großen Teil der Einnahmen des Hallenturniers für den Wolfsschutz in der Lausitz zu spenden. Der Preis für ein Tagesticket beträgt 3,50 Euro, wovon ein Euro direkt den Wölfen zu Gute kommt.

Von jeder verkauften Wurst bzw. jedem Getränk werden 50 Cent gespendet.

An dem Handballturnier nehmen außer dem TSV Altenholz (2. Bundesliga NORD) auch die SG Flensburg-Handewitt II, HSG Tarp-Wanderup, Dansk HK Flensburg (alle Regionalliga NordOst), TSV Esingen (Oberliga HH) und SV Mönkeberg (Oberliga SH) teil.

Die Spiele beginnen ab 10.30 Uhr und die Endspiele ab 16.00 Uhr.

Wir hoffen, dass viele Zuschauer für die geeignete Kulisse sorgen und die Mannschaften bei diesem Turnier unterstützen.



» 50 Gegentore – aber ein Erlebnis «
(Ein Bericht von Jan Kirschner / 04.08.2006)

(ki) - David gegen Goliath, Hase gegen Igel – die vergleiche aus Märchen- oder Fabelwelt stimmt. Die HSG Tarp-Wanderup stand gegen den THW Kiel erwartungsgemäß auf verlorenem Posten. Dennoch ließ niemand nach dem klaren 22:50 (10:28) die Köpfe hängen. Vielmehr wertete man die Partie gegen den Deutschen Meister als Erlebnis. „Anstrengend, aber schön“, meinte HSG-Kreisläufer Jan Martin Knaack. „Es war ein Genuss, sich das Kieler Spiel anzusehen. Bei ihnen saß jeder Handgriff, diese Truppe passt einfach zusammen.“

Die „Zebras“ galoppierten in einem wahnsinnigen Tempo durch die Treenehalle. Schon nach vier Minuten zappelte der Ball zum siebten Mal im HSG-Netz. Immer wieder schossen die Gegenstöße über das Parkett und ließen die 700 Zuschauer staunen. Feinste Abstimmung bei höchster Geschwindigkeit! „Super, wie der THW 60 Minuten lang auf die Tube gedrückt hat und jeden kleinen Fehler bestrafte“, war HSG-Trainer Waldemar Paciorek begeistert. Mit einem Schmunzeln gab er zu: „Weder als Spieler noch als Trainer habe ich jemals so hoch verloren.“

Aber das war an diesem Abend nicht schlimm. Gerade einmal fünf Trainingstage hatten die Hausherren absolviert, in denen fast nur Kondition gebozt wurde. Wurf-Übungen hingegen absolute Fehlanzeige!

„Da kann man gegen so eine Mannschaft gar nicht mithalten“, sagte Kapitän Christian Koenig, der die Kieler das Prädikat „sehr diszipliniert“ verlieh. Von den Rängen hagelte es immer wieder Applaus für die „meisterliche Konsequenz“. Nur eine Geschmacklosigkeit störte das „Handball-Fest“.

Eine Fan-Gruppierung der SG Flensburg-Handewitt empfing das Ex-Nordlicht Lars Krogh Jeppesen, der wegen einer Wadenzerrung nur an der Seitenlinie saß, mit einem primitiven Plakat und dem Schmähruf „Judas“.

Der absolute Großteil der Zuschauer in Tarp freute sich aber über den prominenten Besuch. „Bis zum nächsten Mal!“, riefen sie Stefan Lövgren oder Christian Zeitz hinterher. Die Stars verabschiedeten sich mit einem „Auf Wiedersehen!“ in Richtung Sportheim, wo noch ein gemeinsames Essen stattfand. Zu diesem erschien Dominik Juckenath als letzter HSG-Akteur. Ebenso erschöpft wie glücklich schlich er durch die Katakomben. Sein Vater war aus Kassel angereist, viele Freunde saßen auf der Tribüne – und dann gelang ihm ein ganz besonderes Kunststück.

Als einziger HSG-Schütze war er mindestens einmal gegen Henning Fritz, Thierry Omeyer und Mattias Andersson erfolgreich. Sechs Treffer gegen drei Weltklasse-Keeper! „Das würde ich gerne wiederholen“, lächelte der 22-Jährige. Rhein theoretisch wäre eine „Neuaufgabe“ in dieser Saison möglich – bei einem „Glückslos“ im DHB-Pokal.

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, B. Petersen, D. Jessen – Plähn (3), Knaack (1), Will (4), Juckenath (6), Brüne (2), de Vries, Koenig, Carstens (2), S. Petersen (2), A. Jessen (2)

THW Kiel: Fritz (1.-20.), Omeyer (20.-40.), M. Andersson (40.-60.) – Linders (3), K. Andersson (4), Lundström (7), Kavtchnik (6), Lövgren (5), Ahlm (9), Zeitz (3), Karabatic (5/1), Klein (8)

» THW überrennt Tarp-Wanderup «

(Ein Bericht von Sascha Krokowski / 02.08.2006 / Zebras Online)

THW knackt erneut die 50-Tore-Marke

(sk) - Der THW Kiel hat am Mittwochabend ein Testspiel gegen die HSG Tarp-Wanderup deutlich mit 50:22 (28:10) gewonnen. Der Regionalligist wurde von der ersten Minute an vom deutschen Meister überrannt und musste durch einen Treffer von Stefan Lövgren in der letzten Spielminute gar 50 Gegentore hinnehmen. Bester Torschütze bei den Kielern war Marcus Ahlm mit 9 Treffern.

Schon früh im Spiel deutete sich an, dass der THW nach dem 53:21 gegen eine Frieslandauswahl am Samstag erneut die 50-Tore-Marke anvisierte.

Die rund 650 Zuschauer in der Tarper Treene-Halle sahen ein regelrechtes Tempogegenstoß-Festival, das vor allem die schnellen Außenspieler Lundström (7), Kavtchnik (6) und Klein (8) für ihr Tore nutzten.

Die Kieler zelebrierten erneut ihren Hochgeschwindigkeits-Handball, bereits Mitte der ersten Halbzeit betrug der Vorsprung erstmals 10 Tore.

Während Vid Kavtchnik und Henning Fritz wieder fit waren, musste Noka Serdarusic auf Neuzugang Lars Krogh Jeppesen verzichten, der weiterhin angeschlagen ist.

Der Däne wurde von einer Handvoll Flensburger "Fans" in der Halle mit Beschimpfungen empfangen - und einem Banner mit der Aufschrift "Noch 297 Tage, Judas" als Anspielung auf das Derby am 33. Spieltag der kommenden Spielzeit.

Jeppesen nahm diese einzige unfaire Geste an einem ansonsten sportlich fairen und gut organisierten Handballabend gelassen hin und sah, wie seine Mannschaft dem Vorhaben der Gastgeber, besser als der SC Magdeburg beim 34:54-Debakel abzuschneiden, eine deutliche Abfuhr erteilte.

HSG Tarp-Wanderup - THW Kiel: 22:50 (10:28)

HSG Tarp-Wanderup: Samuelsen, B. Petersen, D. Jessen – Plähn (3), Knaack (1), Will (4), Juckenath (6), Brüne (2), de Vries, Koenig, Carstens (2), S. Petersen (2), A. Jessen (2)

THW Kiel: Omeyer (20.-40. Minute, 7/1 Paraden), Fritz (1.-20. Minute, 6 Paraden), M. Andersson (40.-60. Minute, 8 Paraden); Linders (3), K. Andersson (4), Lundström (7), Kavtchnik (6), Lövgren (5), Ahlm (9), Weltgen (n.e.), Zeitz (3), Jeppesen (n.e.), Karabatic (5/1), Klein (8)

Zeitstrafen: -/-

Siebenmeter: 1/0 (Omeyer pariert); - 1/1

Spielfilm:

1. HZ.: 2:7 (5.), 4:10 (10.), 5:15 (15.), 6:20 (20.), 7:23 (25.), 10:28 -

2. HZ.: 13:32 (35.), 16:36 (40.), 17:41 (45.), 17:45 (50.), 20:47 (55.), 22:50.

Zuschauer: ca. 650 (TreeneHalle, Tarp)

» HSG möchte sich besser als Magdeburg verkaufen «

(Ein Bericht von Jan Kirschner / 02.08.2006)

Es gibt noch Restkarten an der Abendkasse

(ki) - Das „Meister-Fieber“ grassiert. Am heutigen Mittwoch kommt der THW Kiel in die Treenehalle, um seinen ersten Test nach dem harten Trainingslager zu absolvieren. Die HSG Tarp-Wanderup freut sich auf das Duell und spürt ein großes Interesse. „Man wird häufig auf diese Partie angesprochen“, berichten Trainer Waldemar Paciorek und Manager Stephan Thonak.

Montagabend auf dem Sportplatz an der Treenehalle. Die HSG-Handballer versammeln sich auf dem Rasen für einige Dehnübungen. Es herrscht gut Laune.

Einige Meter weiter richtet Waldemar Paciorek derweil einige Hürden auf und schmunzelt: „Die wissen noch nicht, was heute ansteht.“ Anschließend nämlich scheucht der Coach seine Jungs immer wieder über die Laufbahn. Mal eine Runde, dann wieder ein Sprint! Das ist schweißtreibend.

Nicht jeder verkraftet dieses Training so locker wie beispielsweise Dominik Juckenath. Dennoch zeigt sich Waldemar Paciorek zufrieden: „Die Mannschaft ist in einem gutem Zustand“, sagt er. „In den Sommerferien hat jeder sein Lauf-Training gemacht.“

Den Ball hatten die Treene-Handballer erst vier Mal in der Hand. Dementsprechend groß ist die Vorfreude auf die „Übungs-Einheit“ gegen den THW Kiel. Dem ersten von zahlreichen Test-Gegnern, dem noch Ahlen, Potsdam oder Altenholz folgen.

„Die Pause war lang genug“, sagt Simon Plähn, auf den in der Abwehr einige heiße Duelle mit dem Klasse-Kreisläufer Marcus Ahlm warten. Waldemar Paciorek, der sein Engagement bei der HSG vor Kurzem um zwei weitere Jahre verlängert hat, kündigt eine „aggressive 6:0-Deckung“ an.

Personell können die Gastgeber fast aus dem Vollen schöpfen. Nur Martin Pieper muss wegen eines Bänderrisses, den er sich bei einem Feldhandball-Turnier zugezogen hat, noch vier Wochen zusehen. Aber auch die „Zebras“ haben einige Problemchen. Viktor Szilagyi (Kreuzbandriss) wird nicht spielen, hinter den Einsätzen von Lars Krogh Jeppesen (Schulter, Waden-Zerrung) und Vid Kavtchnik (Infektion) steht ein Fragezeichen.

Die anderen Akteure haben noch das Trainingslager im friesischen Varel in den Knochen.

„Der THW kommt immer wieder gerne nach Tarp“, sagt Kiels Pressesprecher Björn Goos, selbst ein ehemaliger Tarper. „Die junge HSG-Mannschaft ist in der Lage, schnellen Handball zu spielen – zu diesem Zeitpunkt genau der richtige Gegner.“ Die HSG verspricht einen offenen Schlagabtausch.

Stephan Thonak: „Wir werden mit weniger Toren gegen Kiel verlieren als Magdeburg.“ Die „Gladiatoren“ aus Sachsen-Anhalt hatten im letzten Dezember in der Kieler Ostseehalle eine derbe 34:54-Klatsche kassiert.

Info: Restkarten gibt es noch an der Abendkasse.